

Stadt Erlangen

Schunckscher Garten und Fleischmannsgarten

Entwicklungs- und Pflegekonzept

Oktober 2014

Auftraggeber

Stadt Erlangen, Gebäudemanagement, Schuhstraße 40, 91052 Erlangen

Bearbeitung

Dipl.-Ing. Helmut Wiegel, Landschaftsarchitekt, Pöeldorfer Str. 38, 96052 Bamberg
Robert Giersch, Dipl.-Sozialwirt, Kucha 18, 91238 Offenhausen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Beauftragung und Durchführung	4
Funktionen des Parkpflegewerks	5
A) Entwicklungsgeschichte	6
1 Zeittafeln.....	6
1.1 Schunckscher Garten	6
1.2 Fleischmannsgarten	7
2 Vorbemerkungen.....	8
3 Archivalische Nachrichten zum Schunckschen Garten	9
3.1 Der Garten des Johann Heinrich Meynier	9
3.2 Ein Brief der Julie Schunck vom April 1831	10
3.3 Veränderungen durch den Bau des Ludwigskanals	11
3.4 Der Schuncksche Garten nach 1863	12
4 Archivalische Nachrichten zum Fleischmannsgarten.....	14
4.1 Garten des Stadtphysikus Dr. Johann Georg Fleischmann	14
4.2 Felsenkeller und Kanal-Monument	15
4.3 Der Fleischmannsgarten und die Exkneipe „Zur Windmühle“	17
5 Die Gärten als öffentliche Grünanlage 1987	19
6 Quellen	21
7 Pläne und Abbildungen.....	22
B) Bestandserfassung	38
8 Rahmenbedingungen	38
8.1 Besitzverhältnisse	38
8.2 Rechtliche Rahmenbedingungen	38
8.3 Biotopschutz	38
8.4 Übergeordnete Erschließung.....	39
9 Bestandsbeschreibung	40
9.1 Gartenhaus im Schunckschen Garten	40
9.2 Gartenanlage	40
9.3 Fotodokumentation	42

C) Entwicklungs- und Pflegekonzept.....	48
10 Entwicklungsziel	48
11 Maßnahmenkonzept.....	49
11.1 Sofortmaßnahmen zur Substanzerhaltung	49
11.2 Maßnahmen zur Instandsetzung	49
12 Kostenrahmen.....	52
Verzeichnis der Pläne und Beilagen	56

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Bd.	Band
Bearb.	Bearbeiter/in
d	Pfennig
Ebd.	Ebenda
Fasz.	Faszikel
fl.	Gulden
fol	Folio
Gmk.	Gemarkung
hl	Heller
StadtA Er	Stadtarchiv Erlangen
StAN	Staatsarchiv Nürnberg
xr.	Kreuzer

Einleitung

Beauftragung und Durchführung

Das Gebäudemanagement der Stadt Erlangen beauftragte im April 2013 das Büro Wiegel Landschaftsarchitektur/Gartendenkmalpflege, Bamberg, mit der Ausarbeitung eines Entwicklungs- und Pflegekonzepts (Parkpflegewerks)¹ für den Schunckschen und Fleischmannsgarten in Erlangen. Anlass war vor allem die Frage nach einer möglichen Öffnung der Anlage für die Bevölkerung und der zukünftigen Entwicklung des Gehölzbestandes sowie nach dem Umgang mit den baulichen Bestandteilen im Rahmen der Instandsetzung und Pflege der Gesamtanlage. Bereits im März 2009 waren diese Fragestellungen anhand eines Kurzgutachtens schon einmal thematisiert worden.²

Die Frage nach verschiedenen Entwicklungsmöglichkeiten der Gartenanlagen bildete den Schwerpunkt bei der Bearbeitung des Parkpflegewerks. Weiterhin war im Zuge der Bestandsanalyse ein Überblick über die Entwicklungsgeschichte der beiden zunächst für sich allein stehenden Gartenanlagen zu erstellen. Archivalische Recherchen hierzu wurden vor allem im Stadtarchiv Erlangen, dem Staatsarchiv Nürnberg, dem Stadtmuseum Erlangen und dem Betrieb für Stadtgrün, Abfallwirtschaft und Straßenreinigung der Stadt Erlangen durchgeführt. Die Bearbeitung der historischen Fragestellung erfolgte durch Herrn Robert Giersch, Dipl.-Sozialwirt (univ.), im Auftrag des Büros Wiegel.

Als Grundlage für das bereits erwähnte Kurzgutachten war im Jahr 2008 eine Geländevermessung samt Bestandskartierung durchgeführt worden, die auch – in aktualisierter Form - als Grundlage für die Erstellung des vorliegenden Parkpflegewerks diente. Geländebegehungen zur Erfassung des Gehölzbestands erfolgten bei Projektbeginn im Mai 2013 sowie im Winter 2013/14 im unbelaubten Zustand.

Nach einem Auftaktgespräch am 16.5.2013 fand die Vorstellung der Ergebnisse der archivalischen Recherche am 6.9.2013 statt. Im Rahmen eines Ortstermins am 11.11.2013 wurden erste Zwischenergebnisse diskutiert. Weitere Besprechungstermine mit Vertretern der Unteren Denkmalschutzbehörde, der Naturschutzbehörde und des Baumanagements wurden am 28.4. und 31.7.2014 durchgeführt. Mit Vorlage des ausgearbeiteten Text- und Planwerks beim Auftraggeber am 24.10.2014 kam die Bearbeitung des Parkpflegewerks zum Abschluss.

¹ Die Begriffe „Entwicklungs- und Pflegekonzept“ und „Parkpflegewerk“ werden im Folgenden synonym verwendet.

² Schunckscher Garten und Fleischmannsgarten. Entwicklung und Perspektiven. Kurzgutachten im Auftrag der

Funktionen des Parkpflegewerks

Erste Konzepte zur Erhaltung und Pflege historischer Garten- und Parkanlagen entstanden in den frühen 1980er Jahren. Nachdem sich in den Folgejahren historische Gärten gesteigerter Wertschätzung, was sich unter anderem auch in verstärkten Restaurierungs- und Wiederherstellungsbestrebungen äußerte, erfreuten, wurde auch der Ruf nach einer Definition, was ein Parkpflegewerk als solches auszeichne, laut. Schließlich formulierte der Arbeitskreis Historische Gärten der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftspflege (DGGL) inhaltliche Anforderungen an die Beschaffenheit von Parkpflegewerken, die als „Leitlinien zur Erstellung von Parkpflegewerken des Arbeitskreises Historische Gärten der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftspflege“ zum ersten Mal in der Zeitschrift ‚Die Gartenkunst‘ im Jahre 1990 veröffentlicht wurden³. Eine um viele aktuelle Fragestellungen erweiterte und umfangreich ausgestattete Darstellung des Themas wurde im Jahr 2000 als eigenständige Publikation herausgegeben. Zielsetzung und Zweck eines Parkpflegewerkes werden darin folgendermaßen definiert: „Ein Parkpflegewerk ist ein Instrument zur Analyse, zur Dokumentation, zur denkmalgerechten Pflege, zur Erhaltung und Restaurierung historischer Gärten, Parks, Plätze und Grünanlagen. Es umfasst ein mit allen Beteiligten verabredetes Programm für die Pflege, Unterhaltung und Umgestaltung im Hinblick auf den Denkmalwert der Anlage. [...] Aus Art und Umfang der nach Maßgabe der Parkpflegewerke gebotenen Erhaltungs- und Unterhaltungsmaßnahmen ergeben sich personalwirtschaftliche und haushaltsmäßige Konsequenzen. Da Gartendenkmale ohne öffentliche Förderung nicht denkmalgerecht genutzt und unterhalten werden können, helfen Parkpflegewerke dabei, die vorhandenen Ressourcen effektiver auszuschöpfen, ermöglichen oft erst die Einwerbung von Fremdmitteln für konkrete Restaurierungen und erhöhen – bei Veröffentlichungen, Heften und Vorträgen – das öffentliche Bewusstsein für den Erhalt der jeweiligen Anlage“

Die Aussagen und Zielsetzungen der Parkpflegekonzeption sind längerfristig angelegt und sollen der Stadtverwaltung konkrete Konzepte für den Unterhalt, die Instandsetzung und die Pflege des Gartendenkmals für die nächsten Jahrzehnte an die Hand geben. Darüber hinaus kann das Parkpflegewerk zur Verhinderung denkmalschädigender Eingriffe in den Park beitragen und eine fundierte Grundlage für Stellungnahmen zu Planungen, welche die Umgebung der historischen Anlage betreffen, bieten.

Stadt Erlangen. Verfasser: Keim Architekten, Fürth, und Wiegel Landschaftsarchitektur, Bamberg, März 2009

³ Die Gartenkunst, Heft 1/1990, S. 157

A) Entwicklungsgeschichte

1 Zeittafeln

1.1 Schunckscher Garten

- | | |
|------|---|
| 1721 | Die sogenannte Homann-Karte weist noch keine Gartenanlagen aus. |
| 1787 | Inchriftliche Datierung am Gartenhaus |
| 1802 | Der Güterhändler Mosel Seckel verkauft den Garten an den Lektor der französischen Sprache, Johann Heinrich Meynier |
| 1825 | Nach dem Tod Meyniers: 5-köpfige Erbgemeinschaft (die Kinder Meyniers) |
| 1831 | Nutzung des Gartens u.a. durch die Witwe und die Töchter mit ihren Familien (Schunck und Brater). Hinweise auf Gartenarbeiten und Pflanzungen durch einen Brief der Julie Schunck. |
| 1837 | Grundabtretung im Westen für den Kanalbau, eine erste Böschungsmauer fällt ein und muss in sanfterer Neigung erneuert werden. Hierzu wird weiterer Gartengrund benötigt. |
| 1838 | Rechtsstreit zwischen der Kanalbau-Inspektion und der Erbgemeinschaft um die Entschädigung: Auf Kosten des Kanalbaus Neubau eines steinernen Treppenaufgangs mit Eingangsportal und Anlage einer Hecke. |
| 1863 | Verkauf an den Universitätsprofessor Franz Xaver Schmid-Schwarzenberg. |
| 1883 | Die Witwe Barbara Anna Schmid erbt den Garten. |
| 1890 | Dr. Aurelius Schmid, Archivar in München, erbt. |
| 1914 | Neumessung, nur noch ein Gartenhaus (das zweite ist noch für 1869 bezeugt). |
| 1938 | Margaretha Meyer als Mieterin des Professor Heinrich Felix Schmid, Verlust des bisherigen Zugangs durch den Ausbau der Reichsstraße 4 und die Versetzung des Kanal-Monuments. |
| 1939 | Prof. Schmid lehnt ein Kaufangebot der Stadt Erlangen ab. |
| 1952 | Doch noch Verkauf an die Stadt Erlangen. Das Mietverhältnis bestand zu dieser Zeit noch. |
| 1985 | Der Erlanger Heimatverein macht auf den desolaten Zustand des Gartenhauses aufmerksam. |

- 1987 Reaktivierung des verwilderten Gartens anlässlich der Aktion „Grün 1987“ als öffentliche Grünanlage; Renovierung von Freitreppen, Brunnenanlage und Einfriedung, Nachpflanzungen, Wegebaumaßnahmen. Eintrag in die Bayerische Denkmalliste.

1.2 Fleischmannsgarten

- Nach Der Erlanger Stadtgerichtsarzt Dr. Johann Georg Fleischmann erwirbt 3/4 Morgen
1789 Neubruch zu seinem Anwesen Haus 602 in der Erlanger Hauptstraße.
- 1808 Witwe Margaretha Fleischmann Besitzerin von Haus und Garten
- 1820 Der Sohn, der Anatomie-Professor Gottfried Fleischmann, übernimmt das Erbe, auch den Gemüse- und Graspark auf dem Burgberg beim Wirtshaus Windmühle.
- um Der Fleischmannsgarten als Treffpunkt der gelehrten Gesellschaft um Graf Platen
1830 und dem Philosophen Schelling.
- 1837 Grundabtretung für den Kanalbau, Abbruch von Gartenmauern, Bau einer neuen Böschungsmauer.
- um 1839 Die Kanalbaugesellschaft erwirbt das Wirtshaus zur Windmühle mit dem Bierkeller unter dem Fleischmannsgarten, statt eines Bewirtungspavillons soll das Monument von Leo von Klenze auf der Böschungsmauer aufgebaut werden.
- 1844/45 Nach dem Bau des Eisenbahntunnels: Die Quelle im Biergarten versiegt weitgehend, Neuplanung für den Sockel des Kanal-Monuments, nun ohne Kellereingang.
- 1844 Erweiterung des Gartens durch Zukauf von Gemeindegrund.
- 1849 Kurzzeitig wird der Garten Turnplatz des Turnvereins 1848.
- 1851 Nach dem Tod Professor Fleischmanns verkaufen die Erben an die Betreiber des Wirtshauses „Windmühle“, die Familie Güthlein. Mit diesem Übergang kommt es zur Nutzung durch das Corps Onoldia.
- 1883 Errichtung eines Küchenbaus im Garten
- 1890 Verkauf an den Brauereibesitzer Hans Weller
- 1894 Bau eines Musikpavillons
- 1906 Einmessung eines neuen Gebäudes
- 1911 Verkauf an die Henninger-Reifbräu AG
- 1920 Verkauf an den Corpsphilisterverein Onoldia

- 1937 Verkauf an die Stadt Erlangen, Abbruch eines Kellerhauses und einer Kegelbahn im Gartengelände; Vermietung an das Rentnerehepaar König.
- 1937/38 Versetzung des Kanal-Monuments wegen einer geplanten Straßenbaumaßnahme, weiterer Grundverlust
- 1939 Angeblich Abbruch eines Stalls und Umbau bzw. Erweiterung des Gartenhauses (mittlerweile als Kleinwohnhaus bezeichnet).
- 1943 Vermietung an den städtischen Gärtner Georg Wagner, ein Verkauf an ihn wird von der Regierung untersagt.
- vor 1962 Dramatische Bauschäden am Gartenhaus aufgrund des labilen Baugrundes.
- 1964 Abbruch des Gartenhauses
- 1987 Teil des Areals „Burgberggarten“

2 Vorbemerkungen

Im zeitlichen Rahmen der Forschung wurden Archivalienbestände des Staatsarchivs Nürnberg und des Stadtarchivs Erlangen gesichtet. Ein Besuch des Staatsarchivs Bamberg, das den Nachlass des Fürstentums Brandenburg-Bayreuth aufbewahrt, war nicht möglich. Dort sind mittlerweile auch die Archivalien, Erlangen betreffend, die zunächst von der Regierung von Mittelfranken an das Staatsarchiv Nürnberg abgegeben worden waren, aber im Zuge der Provenienzbereinigung weitergereicht wurden.

Es ist daher nicht auszuschließen, dass sich in den Bayreuther Beständen noch Hinweise auf die Entstehung der Gärten im 18. Jahrhundert finden lassen. Die einschlägigen Karten des Staatsarchivs Bamberg sind weitgehend als Reproduktionen auch im Stadtarchiv einsehbar. Von besonderer Bedeutung sind die Karte des Nürnberger Verlegers Homann von 1721 und der Kartenausschnitt zur Uraufnahme von 1825. Auf ersterer sind die Steinbrüche am Burgberg eingetragen, westlich oberhalb der Straße jedoch noch keine Baumgärten wie am Berg selbst. Die Uraufnahme entspricht der im Kataster dokumentierten Situation mit zwei kleinen Gebäuden im Schunckschen Garten und einem im Fleischmannsgarten. Beide Kartenausschnitte sind im Anhang reproduziert [Abb. 01 und 02].

Die archivalischen Nachrichten legen jedenfalls dar, dass beide Gärten bereits vor 1800 existierten, sodass die bauseitige Datierung „1787“ am Schunckschen Gartenhaus in die Frühzeit bzw. Anlage des Gartens fallen dürfte. Die Familie Schunck, die selbst nur Miteigentümer

war, hat jedenfalls in den Jahren nach 1820 einen bereits von Vorbesitzern kultivierten Garten genutzt.

In der bayerischen Denkmalliste für die Stadt Erlangen besteht unter Bayreuther Str. 58, D-5-62-000-934, folgender Eintrag: *Parkanlage, sog. Schunckscher Garten im Norden und Fleischmannsgarten im Süden: große terrassierte Gartenanlage mit Steinbänken, Brunnen, Quellfassung, Gartenzugängen mit Torpfeilern aus Sandstein, Bierkeller, mehrläufigen Treppenzugängen, sog. Philosophenstein und Gartenhaus, kleiner Zeltdachbau mit hohem Sandsteinfundament und Fachwerkobergeschoss, bez. 1787; im Westen des Burgberges über dem Eisenbahntunnel, zwischen Bayreuther Straße und Böttinger Steig.*

3 Archivalische Nachrichten zum Schunckschen Garten

3.1 Der Garten des Johann Heinrich Meynier

Der bislang früheste Nachweis des Schunckschen Gartens fällt ins Jahr 1802: Damals hatte Johann Heinrich (Jean Henry) Meynier, der aus Frankreich stammende Zeichenlehrer und *Lector der französischen Sprache*, von dem Güterhändler *Jud Seckel* für 300 fl. (und 1 *Laubthaler Leyhkauf*, d.i. eine Art Trinkgeld bei Vertragsschluss) einen Morgen *Baumgarten, größtentheils unangebaut auf dem Burgberg*, erkauft. Das Anwesen besaß die Steuerhausnummer 233. Der Verkäufer war sicherlich nur kurzzeitig im Besitz des Gartens gewesen. Moses Seckel trat er zu dieser Zeit häufig als Immobilienhändler im Bezirk des Stadtgerichts Erlangen auf. Leider wurde nicht festgehalten, von wem er den Garten erworben hatte.⁴

Mit dem Tod des Dr. Johann Heinrich Meynier am 22. Mai 1825 fiel das Gartengrundstück an eine Erbengemeinschaft, bestehend aus fünf Personen: an die Witwe, Wilhelmine Dorothea Meynier, an Dr. Friedrich Wilhelm Meynier, wohnhaft zu Paris, Johann Paulus Karl Meynier, Kaufmann in Rienne, Fried. Christ. Charlotte Wilhelmine Brater, geb. Meynier, Gattin eines Oberappellationsgerichtsrats in München, und Eva Julie Henriette Schunck, geb. Meynier, Gattin des Hofrats und Professors Friedrich Christoph Karl Schunck in Erlangen.⁵

Der Garten hatte bei der Uraufnahme der Gemarkung Erlangen um 1824 die Plannummer 1359 erhalten; zu dem Besitz - *Wurz- und Grasgarten am Burgberg* - gehörten damals zwei

⁴ StAN Kataster Erlangen 1, Fassion 749. Vgl. Fassion 751. Erlangen 2, Fassion 749.

⁵ StAN Kataster Erlangen 4, fol 1746.

Gebäude - zwey Gartenhäuschen. Der Garten umfasste 0,83 Tagwerk vom *Burgberg bey der Windmühle*. Das Grundstück war walzend, demnach nicht mit einem Erlanger Anwesen verbunden. Die Stadtgemeinde Erlangen durfte jährlich einen Zins von 37 xr., 4 hl. einziehen.⁶

Der Garten blieb für lange Zeit im Eigentum der Erbgemeinschaft Meynier. Genutzt wurde er offenbar vor allem von den Familien Brater und Schunck. Es bürgerte sich trotzdem der Name *Schunckscher Garten* ein.⁷

3.2 Ein Brief der Julie Schunck vom April 1831

Hauptnutzer des Meynier-Gartens war offenbar zeitweise Eva Julie Henriette (1800 - 1859), genannt Julie, die den Staatsrechtsprofessor Friedrich Christoph Karl Schunck geheiratet hatte. Die Tochter des Zeichenlehrers Meynier hat uns 10 Briefe hinterlassen, die sie ihrem 1836 verstorbenen Ehemann geschrieben hat, als dieser sich 1831 bei der Ständerversammlung in München aufhielt. Sie war die Mutter des Theologen Dr. Julius Schunck, der als Mitbegründer des Rettungshauses Buckenhof von stadthistorischer Bedeutung ist.⁸

In einem Brief, vom 4. April 1831, berichtet sie einige Details über den für ihr Familienleben offenbar bedeutsamen Garten, und zwar nicht nur vom Ostergeschenkesuchen der Kinder, sondern auch über dort fällige Arbeiten. Wir erfahren, dass im Schunckschen Garten Reparaturen stattfinden, Weinstöcke gesetzt und Obstbäume veredelt werden sollten. Der Hinweis auf „ihr Viertel“ könnte nahelegen, dass auch noch andere Mitglieder der Familie Meynier Nutzungsrechte hatten. Darüber hinaus werden einzelne Obstsorten genannt:

...und Nachmittag ging die Grosmutter, Tante Mühler und Julie mit hinaus in den großen Garten und hier erst legte des Vaters Haase in hohe Bäume und Hecken seine süßen Gaben. Das Suchen in dem großen Garten machte den Kindern viel Vergnügen und die ansehnlichen Törtchen erneuerten dein Andenken bey ihnen gewiß auf die angenehmste Weise...

...eine große Sorge habe ich mir gestern abgenommen; nämlich die um den Garten. Bis jetzt noch brachte [ich] Nothgang nicht hinaus, die Weinstöcke liegen noch auf der Erde und von dem übrigen ist eben so wenig gethan. Lippert liefert keine Wasserkette und so kann auch der Uebelstand mit der Quelle nicht ordentlich abgeholfen werden! Nothgang erbietet sich nun vom Montag an, den Garten herzurichten, die Pfähle neu zu spitzen, die Einfassungen, wo es fehlt, auszubessern, Rabatten und Wege herzurichten, kurz die Frühjahr Arbeit im Garten zu

⁶ Ebenda.

⁷ StAN Kataster Erlangen 9, Bd. 4, S. 1461.

⁸ StadtA Er Sammelakt III.84.Sch.1.

liefern für 8 fl., 6 xr., drei Kronen. Mir scheint das zwar viel Geld (für Hecken binden und cupen zahlte ich schon 6 fl.), allein es bleibt mir keine Wahl, da er mir gewiß noch mehr Taglohn anrechnen würde...

Vergiß auch nicht meine Anfrage wegen des Belzens zu beantworten. Ich habe im Sinn, den Apfelbaum in unserem Viertel mit Quitten, Rothwienern und Kaukerlen [?] setzen zu lassen. Soll ich auch den obern Baum, an dem schon im vorigen Jahr mit Rothwienern angefangen wurde, erkrankt abschneiden lassen? Die Weichselbäumchen vorn bei dem gepelzten Kirschbaum will ich auch vornehmen lassen, eben so die Bäumchen in der Ecke über dem Platz, wo Unkraut und dürres Holz hingeschafft wird. Fällt dir noch ein anderer Baum ein? Versäume ja nicht mir hierauf zu antworten, der Mann kommt in der nächsten Woche.⁹

3.3 Veränderungen durch den Bau des Ludwigskanals

1834 hatte König Ludwig I. die Planungen seines Baurats Heinrich von Pechmann zum Bau des Ludwig-Donau-Main-Kanals gesetzlich abgesegnet. 1836 wurden im Raum Erlangen die nötigen Grunderwerbungen veranlasst. Besonders schwierig war die Situation beim Wirtshaus Zur Windmühle, demnach unterhalb des Meynier-Schunck- und Fleischmannsgartens. Ende 1837 berichtete die Bausektion VI an die vorgesetzte Kanalbau-Inspektion, dass der bisher geplante Grunderwerb von den Besitzern der oberhalb gelegenen Gärten nicht ausreiche. Die zunächst angelegte Böschungsmauer war nämlich bei einem Elementarereignis, wohl bei starkem Regen, wieder eingefallen. Es sei zwingend, so der Sektionsingenieur, der neuen Böschungsmauer eine sanftere Neigung zu verleihen, daher müsse man von den Besitzern des Schunckschen und des (nördlich angrenzenden) Pickelmannschen Gartens weiteren Grund kaufen. Die Inspektion solle sich mit der Bitte um Vermittlung an den Stadtmagistrat wenden. Man ahnte wohl schon, dass die Gartenbesitzer dem Anliegen nicht bereitwillig folgen würden.¹⁰

Die Eigentümer zumindest des Schunckschen Gartens waren tatsächlich keineswegs begeistert: Die Vertreterinnen der Erbgemeinschaft, die Witwen Schunck und Brater, hatten zuvor bereits erklärt, dass sie die angebotene Entschädigung von 450 fl. nicht akzeptierten. Ihr Schaden sei damit nicht annähernd abgegolten, zumal die Kanalbauer die untere Terrasse ihres

⁹ StadtA Er I.D.50, 4.4.1831.

¹⁰ StadtA Er Fach 290 Nr. 3, 19.10.1837. Und: StAN Kanalbau-Inspektion 480, 22.10.1837.

Gartens abtragen werden. Die Kanalbau-Inspektion müsse in jedem Fall die Kosten für einen neuen Treppenaufgang, eine Hecke, einen Zaun und ein neues Tor tragen.¹¹

Anfang 1838 bot die Inspektion den Witwen weitere 100 fl. Entschädigung an, außerdem *eine Eingangstreppe mit verschlossener Thür, so wie die Einfriedung des Gartens mittelst einer einfachen Hecke auf Kosten der Kanalbaukaßa*. Weitere Forderungen wurden dann geltend gemacht, weil man für ein entfallenes Wegerecht zunächst nur den nördlichen Nachbarn Pickelmann entschädigt hatte. Der teilweise enteignete Fuhrweg in den Schunckschen Garten und in den Pickelmannschen Steinbruch war jedoch gemeinschaftlicher Besitz.¹²

Unmittelbar nach der Einigung Anfang 1838 begannen die Bauarbeiten. Im April hatte das Baugeschäft Thaler & Metzger die Stütz- oder Böschungsmauer zumindest am Fleischmannsgarten fertiggestellt, und zwar dort, wo sich der Felsenkeller der „Windmühle“ befand und später das Monument aufgestellt werden sollte. Im Anschluss daran sollte die Firma bis zum 22. Mai den massiven Treppenaufgang in den *Schunckischen Garten* bauen. Der Sektionsingenieur Fux musste zudem mitteilen, dass vermutlich das ganze Vorhaben noch teurer als angenommen werden würde, weil man aufgrund der kurzen Vorbereitungszeit kein Angebot hatte einholen können und: *die allseits hindernden Lokalverhältnisse und die gegenwärtigen schlechten Wege zur Beiführung des Materials einen vertheuernden Einfluß üben*.¹³

Doch bereits am 26. Mai 1838 waren der Sektionsingenieur, sein Praktikant Fries und die beiden Meister Thaler und Metzger zur Abnahme der fertigen Arbeiten vor Ort. Dort ergab sich, dass alle zu leistenden Arbeiten am Schunckschen Garten *genau eingehalten worden sind, und daß sämtliche Abmessungen im Vorausmaße hier nur zu wiederholen seien*.¹⁴

3.4 Der Schuncksche Garten nach 1863

Erst am 16. März 1863, also wenige Jahre nach dem Tod Julies (1859), verkaufte die Erbengemeinschaft Meynier den Garten für 300 fl. an den Erlanger Universitätsprofessor Dr. Franz Xaver Schmid.¹⁵ Der Käufer nannte sich selbst Franz Xaver Schmid-Schwarzenberg, in Erinnerung an seinen Geburtsort in Oberösterreich. Seine Laufbahn als katholischer Priester hatte er, ergriffen von freiheitlichen Ideen, aufgegeben. 1856 ließ er sich als Privatdozent für Philosophie in Erlangen nieder, 1862 wurde er zum Professor berufen. Schmid gilt als Begründer

¹¹ Ebenda, 22.5.-8.11.1837.

¹² Ebenda, 5.-12.1.1838.

¹³ StAN Kanalbau-Inspektion 500, 28.4., 27.5.1838.

¹⁴ Ebenda, 26.5.1838.

¹⁵ StAN Kataster Erlangen 11 Bd. 4, Heft Haus 1/65.

der deutschen Hortbewegung, da er sich vor allem mit der Armut und Not von Arbeiterkindern beschäftigte und 1872 in Erlangen das Haus „Sonnenblume“ für arme, *aufsichtslose Knaben* gegründet hat. Diese Einrichtung fand bald in ganz Bayern und sogar in Berlin Nachahmungen.¹⁶

Professor Schmid-Schwarzenberg verstarb nach einer Mitteilung des Amtsgerichts Erlangen 1883 und vererbte den Besitz an seine Witwe Barbara Anna. Diese wiederum verstarb vor dem 13. Mai 1890, woraufhin das Erbe an den Sohn, an Dr. Aurelius Schmid, kgl. Kreisarchivsekretär in München, fiel.¹⁷

Der Erbe blieb lange Eigentümer, auch wenn er, in München lebend, den Garten nicht persönlich genutzt, sondern vermietet haben wird. Bemerkenswert ist jedoch, dass bei der Kataster-Renovation 1869 noch zwei Gartenhäuschen des Professors Schmid geführt wurden, bei der Neumessung 1914 ist dagegen nur noch eines vermerkt: *Plannummer 1359 Gartenacker und Wiese auf dem Burgberg mit Gartenhaus, 0,183 ha*.¹⁸

Nach der Renovation erhielt das Gartenhaus eine eigene Hausnummer *Windmühle 1a*, da es im frühen 20. Jahrhundert als Wohnhaus genutzt wurde. Dies wurde 1938 deutlich, als sich die Mieterin, eine Margaretha Meyer, bei der Stadt beschwerte, als ihr nach der u. g. Erweiterung der Reichsstraße 4 und der Versetzung des Kanal-Monuments nicht mehr der alte Zugang - der 1838 von der Kanalbaufirma Thaler & Metzger erstellte Aufgang *hinter dem Kanaldenkmal* - zur Verfügung stand.¹⁹

Im Frühjahr 1939 wandte sich die Stadt Erlangen mit einer Kaufanfrage an den neuen Eigentümer, Professor Heinrich Felix Schmid, den in Graz wohnenden Sohn des Archivars. Nach dem Abbruch des Treppenaufgangs, der mit dem Straßenausbau nötig geworden sei, hätte sein Anwesen keinen ordentlichen Zugang mehr. Ein Neubau sei jedoch aufgrund der *großen technischen Schwierigkeiten* unverhältnismäßig teuer.²⁰

Offenbar war der Professor seinerzeit nicht bereit, dem Ansinnen der Stadt nachzukommen. 1950 war er jedenfalls noch immer Eigentümer, als das von Margaretha Meyer bewohnte Gartenhäuschen die Hausnummer Bayreuther Straße Nr. 58 erhielt.²¹ Erst am 16. Juli 1952

¹⁶ StadtA Er III.41.Sch.1, Auszug aus L. Graßmüller: Schmid-Schwarzenberg 1819-22.10.1919.

¹⁷ StAN Kataster Erlangen 14 Bd. 9, Heft Haus 1/65.

¹⁸ StAN Kataster Erlangen 18 Bd. 4, S. 2393.

¹⁹ Stadt Erlangen Akt Garten- u. Friedhofsamt, Exzerpt aus Akt 287/63, 19.12.1938.

²⁰ Ebenda, 26.4.1939.

²¹ Ebenda, 6.11.1950.

verkaufte Schmid den Garten an die Stadtgemeinde Erlangen.²² Wie lange seine Mieterin, die sicher nur noch auf beschwerlichem Wege ihre Wohnung erreichen konnte, noch nach 1952 im Häuschen lebte, wird nicht aktenkundig.

In einem Typoskript aus der Zeit um 1970 wird festgehalten, dass vor der Anlage des Gartens des Theologen Julius Schunck (die wirklichen Eigentumsverhältnisse wurden nicht erkannt) hier ein Steinbruch betrieben worden sei. Angeblich sollen die Bausteine der Sophienkirche hier gebrochen worden sein. Gleichwohl wird erwähnt, dass das Schuncksche Gartenhaus inschriftlich mit der Jahreszahl 1787 datiert wird und dass sich aber auch ein Stein mit der Jahreszahl 1756 finde (ein exakter Lagehinweis auf diesen Stein wird nicht genannt).²³

4 Archivalische Nachrichten zum Fleischmannsgarten

4.1 Garten des Stadtphysikus Dr. Johann Georg Fleischmann

Der unmittelbar angrenzende, sogenannte Fleischmannsgarten war im Gegensatz zum Schunckschen Garten kein walzendes Grundstück, sondern fest mit dem Haus der Familie Fleischmann in der Erlanger Hauptstraße verbunden. Um 1800 war der Gesamtbesitz Eigentum des Erlanger Stadtgerichtsarztes Dr. Johann Georg Fleischmann, 1808 dann der Erbin, seiner Witwe Margaretha Fleischmann. Er umfasste das zweigeschossige, massive Eckhaus in der Hauptstraße, alte Hausnr. 602, und einen 3/4 Morgen großen *Neubru*ch. Von einem Gartenhaus dort war noch nicht die Rede.²⁴

Der Stadtgerichtsarzt hatte das Anwesen am 30. Juni 1789 von einer Magdalena Haag für 2.100 fl. erkauft. Verkäuferin war die Witwe des Seilermeisters Johann Paulus Haag, der das Haus wiederum am 1. März 1756 vom Posamentierer Johann Heinrich Martius erworben hatte. Damals war nur der Besitz an der Hauptstraße festgehalten worden. Der Garten war vermutlich erst unter Dr. Fleischmann hinzugekommen, auch eine Vertragsfassung vom 28. Dezember 1789 enthält noch keinen Hinweis auf ihn.²⁵

1820 war die Witwe Fleischmann verstorben; die drei Söhne einigten sich am 11./29. September 1820 auf eine Übernahme der Anwesen durch einen der Erben: Professor Dr. Gottfried

²² StAN Kataster Erlangen 20 Bd. 27, Heft Besitz 1/7.

²³ StadtA Er XIV.15.Q.1 Sammelmappe Burgberg.

²⁴ StAN Kataster Erlangen 2 Bd. 2, Fassion 414.

²⁵ StAN Kreis- und Stadtgericht Erlangen Grundakten 602, 1.3.1756 - 11.8.1802.

Fleischmann. Im Vertrag erscheint der Fleischmannsgarten mit der Plannummer 1360 als: *Gemüß- und Grasgarten mit Obstbäumen auf dem Burgberg bey der Windmühle, 1,09 Tagwerk groß.*²⁶ Im *Kauf- und Ueberlassungsvertrag* vom 11. September 1820 wird er aufgeführt als: *auf dem Altstaedter Burgberg gelegenen, einen Morgen haltenden Garten.*²⁷

Johann Gottfried Fleischmann (1777 - 1850) war ein in Erlangen allseits bekannter Anatomie-Professor. Er zählte zum Freundeskreis des Dichters August Graf von Platen und des Philosophieprofessors Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling. Der Fleischmannsgarten wurde um 1830 zu einem Treffpunkt der gelehrten Freunde.

1926 erinnerte der Erlanger Historiker Eduard Rühl daran, dass sich bereits zu Platens Zeiten die *besten Köpfe der Erlanger Universität* im Fleischmannsgarten getroffen hätten. *Hoch oben am Hang* stünde ein mächtiger Steintisch, flankiert von zwei Steinbänken, den die Verbindungsstudenten noch heute den *Philosophenstein* oder auch nur „den Stein“ bezeichneten. Rühl zitiert Graf von Platen mit folgenden Worten:

*Den gestrigen Abend brachte ich recht angenehm im Fleischmannschen Garten zu, wohin mich Schubert zu Thee und Souper eingeladen hatte. Es waren Schellings, Pfaffs und auch Döderleins dabei. Unter diesen trefflichen Menschen, wozu auch noch die herrlichen Kinder kommen, kann man sich nicht anders als leicht fühlen.*²⁸

4.2 Felsenkeller und Kanal-Monument

Bemerkenswert ist, dass unter dem Fleischmannsgarten ein großer Felsenkeller angelegt war und vielleicht in Resten noch ist. Er gehörte zum Wirtshaus „Zur Windmühle“ und diente als Bierkeller. Im Keller entsprang eine stark schüttende Quelle, deren Wasser in einer Fassung gesammelt und beim Eingang ausgeleitet wurde. Durch den Kanalbau fanden hier jedoch umfangreiche Veränderungen statt. Die Eingangssituation und der Aufgang zum Fleischmannsgarten wurden ebenso beseitigt wie das alte Kellerhaus der Wirtschaft.²⁹

Mit der Abtretung kam es um 1838 auch zum Abbruch einer *Rundellmauer* im unteren Garten. 1842 hieß es, dass deren Steine zum Bau der Stützmauer verwendet worden seien.³⁰

Zunächst plante man eine Böschungsmauer mit zwei symmetrischen, in Nischen eingebauten Treppenaufgängen, die zum einen in den Garten, zum anderen in einen neuen Pavillon führen

²⁶ StAN Kataster Erlangen 4 Bd. 3, fol 863.

²⁷ StAN Kreis- und Stadtgericht Erlangen Grundakten 602, 11.9.1820.

²⁸ StadtA Er XIV.15.Q.1 Erlanger Heimatblätter 9. Jg. Nr. 35 v. 28.8.1926.

²⁹ StAN Kanalbau-Inspektion 459, Bericht v. 10.5.1846.

sollten. Letzterer war als Ersatz des Kellerhauses sowie als Freisitz für Wirtshausgäste gedacht. Um 1840 kam es jedoch zu einer Planänderung: Die Kanalbau-Inspektion erwarb das ganze Anwesen, da das Gasthaus zum Kanaldienstgebäude umgebaut werden sollte. An Stelle des geplanten Pavillons sollte kein Geringerer als Leo von Klenze nun das Kanal-Monument errichten. Der Direktor des Staatsbauwesens kam eigens aus München und ordnete vor Ort an, dass die Quelle weiterhin hier abgeleitet werden sollte. Er plante im ehemaligen Bierkeller eine Brunnenstube und gestaltete die als Basis des Monuments dienende Sockelmauer mit einem Kellereingang und Wasseraustritt. Klenze hatte selbst: *die Details zum Basin persönlich in natürlichen Masstab gezeichnet, wonach dasselbe auch ausgeführt wurde.*³¹

Im Sommer 1842 war bereits das Baugerüst aufgestellt, und die Arbeiten zum Monument und der Kellerwand standen unmittelbar vor ihrem Beginn.³²

Der Bau des Eisenbahntunnels um 1844 machte jedoch den ganzen Aufwand zunichte. Bald nach Beginn der Tunnelbauarbeiten versiegte die Quelle unter dem Fleischmannsgarten. Daraufhin wurde auf den kunstvollen Wasseraustritt und Kellereingang verzichtet und nur eine Revisionsöffnung in den Keller - hinter dem *Unterbau des Monumente* - angelegt [vgl. Plan 05]: *als Eingang zum Einsetzen der Röhren aus zur Nachsicht und Reparatur*. Diese dürfte erst beim Umbau des Monuments im Jahr 1937 beseitigt worden sein.

1844 hieß es noch: *...ist nach der Aquisition des Wirtshauses erbaut worden, so wurde ganz natürlich auch der Eingang zum Keller keine Rücksicht mehr genommen, sondern derselben wurde hinter dem Unterbau ein Schacht von 2 Fuß im Quadrat gelegt, der ganze Unterbau ist nach nebenstehender Handskizze hergestellt.*³³

Nach den Verlusten zugunsten des Kanalbaus war Professor Fleischmann einer Erweiterung an anderer Stelle nicht abgeneigt. Als die Gemeinderechtsinhaber 1842 einer Verteilung von Gemeindegrund zustimmten, war auch davon die Rede, dass der Fleischmannsgarten ein Stück *Rangen am Burgberg* erhalten sollte. Der Professor sollte hierfür 9 fl. zahlen, darüber hinaus noch 14 fl. für zwei Eichen, die dort standen. Der Grund wurde beschrieben als: *eine kleine Fortsetzung dießes Rangens, von dem südöstlichen Eck seines Gartens u. der obigen Acquisition des p. Gütlein [der Wirt Zur Windmühle] anfangend, bis zum dermaligen Eingang in seinen Garten, bei der Vermeßung 3 Dec.[imalen] haltend, mit 2 Eichbäumen besetzt...*³⁴

³⁰ StadtA Er Fach 290 Nr. 4, 25.6.1842.

³¹ StAN Kanalbau-Inspektion 459, Bericht v. 10.5.1846.

³² StadtA Er Fach 290 Nr. 4, 4.7.1842.

³³ StAN Kanalbau-Inspektion 459, Bericht v. 10.5.1846.

³⁴ StadtA Er 6.A.IX.h.Nr.33, 28.12.1842, 4.10.1844.

4.3 Der Fleischmannsgarten und die Exkneipe „Zur Windmühle“

Noch zu Lebzeiten des Professors diente der Fleischmannsgarten 1849 bis 1851 als Turnplatz des Turnvereins 1848.³⁵ Dann veräußerte die Erbgemeinschaft Fleischmann den Garten an den Windmühlen-Wirt Güthlein. Mit diesem Besitzübergang gewann der Garten große Bedeutung für die älteste Erlanger Studentenverbindung, das Corps Onoldia. Es nutzte ihn noch 1926, da das Wirtshaus Zur Windmühle als Exkneipe galt.³⁶

Um 1890 fanden mehrere Baumaßnahmen im Garten statt, so 1883/84 der Bau einer *Küche im Garten*, dann 1894 die Errichtung eines Musikpavillons. Letzterer wurde bereits von dem Brauereibesitzer Hans Weller durchgeführt, der 1890 mit seiner Ehefrau Justina den Gesamtbesitz von Johann Adam Alois Güthlein erworben hatte.³⁷

Die Familie Weller ließ 1906 das *Gartenwohnhaus* angeblich als *Totalneubau* [wohl nur Umbau] erneuern, verkaufte Garten und Wirtschaft jedoch am 8. April 1911 an die Henninger-Reifbräu AG.³⁸ Die Brauerei veräußerte schließlich den Garten mit der Flurstücksnummer 1360 am 20. Juli 1920 an den langjährigen Nutzer, den Corpsphilisterverein Onoldia.³⁹

1921 war der Treppenaufgang am Monument baufällig. Die Kanalbauinspektion meldete dem Stadtrat im Mai, dass die rechte Treppe völlig ausgetreten und die Benutzung lebensgefährlich sei. Da der Fußweg völlig verwachsen sei und nicht mehr von Erwachsenen genutzt werde, wünsche man sich eine Sperrung oder *Abschränkung* durch die Stadtverwaltung. Die Stadt Erlangen wollte jedoch auch die linke Treppe sperren, da der anschließende Fußweg trotz Geländers ebenfalls *ständig eine Gefahr für Unglücksfälle* sei.⁴⁰

Die 1921 baufälligen Treppenanlagen dürften spätestens 1937/38 bei der Verlegung des gesamten Monuments um einige Meter nach Nordwesten beseitigt worden sein. Der Umbau war durch die Erweiterung der Straße, mittlerweile zur Reichsstraße 4 erhoben, nötig geworden.⁴¹ Zu dieser Zeit hat der Corpsphilisterverein das Anwesen an die Stadt Erlangen verkauft, und zwar mit einer Urkunde vom 30. September 1937. Ein Kellerhaus und eine Kegelbahn im Garten wurden zu dieser Zeit abgebrochen. Die restliche Gartenbebauung umfasste *ein Gartenhaus, Ställe, Schupfe und Hofraum*.⁴²

³⁵ Hinweis aus dem: Erlanger Stadtlexikon, S. 264.

³⁶ StadtA Er XIV.15.Q.1 Erlanger Heimatblätter 9. Jg. Nr. 35 v. 28.8.1926.

³⁷ StAN Kataster Erlangen 14 Bd. 9, Heft Windmühle 1.

³⁸ StAN Kataster Erlangen 17 Bd. 4, Heft Windmühle 1.

³⁹ StAN Kataster Erlangen 20 Bd. 3, Heft Windmühle 1, neu Bayreuther Str. 56.

⁴⁰ StadtA Er Fach 290 nr. 23, 12., 30.5.1921.

⁴¹ Sandweg, Jürgen (Hg.): Von der Strumpfer- zur Siemens-Stadt. Erlangen 1982, S. 346.

⁴² StAN Kataster Erlangen 20 Bd. 3, Heft Windmühle 1.

Mit der Übernahme durch die Stadt wurde das Gartenhaus an ein Rentnerehepaar König vermietet. Es hatte allerdings eine Modernisierung und Erweiterung des Gebäudes hinzunehmen, die im Frühjahr 1939 beendet waren. Daraufhin wurde der Mietzins erhöht.⁴³

1941 verzeichnete das Vermessungsamt den Abbruch des Stalls und (fälschlich) einen Neubau des Gartenhauses (1939 war jedoch nur eine einachsige nördliche Erweiterung für eine Küche mit einem Windfang erfolgt).⁴⁴

Bald änderte sich das Mietverhältnis: Der Fleischmannsche Garten wurde dem städtischen Gärtner Georg Wagner vermietet; kurz darauf, im Sommer 1943 wollte die Stadt ihm sogar die Liegenschaft, mittlerweile Windmühle Nr. 1, verkaufen. Die Regierung von Mittelfranken untersagte den Verkauf jedoch: *Das Grundstück bilde mit seinem schönen Baumbestand einen Rahmen und Hintergrund für das Denkmal, auf den aus städtebaulichen Gründen nicht verzichtet werden kann. Ein Verkauf würde diese für das Stadtbild wichtige Aufgabe des Grundstückes gefährden.*⁴⁵

1950 wurde die Adresse des noch immer an Wagner vermieteten *Kleinwohnhauses* bei einer *Neufestsetzung* in Bayreuther Straße 56 geändert.⁴⁶

1962 nahm der Gärtner einen neuerlichen Anlauf und bat wieder um Verkauf, den diesmal jedoch die Stadtverwaltung kategorisch ablehnte. Mittlerweile zeigte das Haus erhebliche Bauschäden, die Sachverständige auf ein *Nachgeben des Baugrundes* zurückführten. Offenbar war der Hang durch den Straßenbau und das Versetzen des Kanal-Monuments destabilisiert worden und in Bewegung geraten. Bei einem Verkauf würde wiederum die *städtebauliche Situation gefährdet* und die Stadt zur teuren Sicherung des Baugrundes verpflichtet werden. Man hielt den baldigen Abbruch des baufälligen Gebäudes für ratsam.⁴⁷

Eine Besichtigung des Gartenhauses am 23. August 1962 offenbarte dramatische Schäden, so zeigten sich große Risse, der südliche Gebäudeteil war mit einer Breite von 2 Metern von der Restkonstruktion abgerissen.⁴⁸ Ein Baugrundgutachten ergab, dass das Gebäude auf Hangschuttschichten, teils natürlich, teils aus Steinbruchabraum, ruhte, die in Bewegung waren. Es empfahl ebenfalls den Abbruch.⁴⁹

⁴³ Stadt Erlangen Akt Garten- u. Friedhofsamt, 30.6.1939.

⁴⁴ StAN Kataster Erlangen 20 Bd. 3, Heft Windmühle 1.

⁴⁵ Stadt Erlangen Akt Garten- u. Friedhofsamt, 30.7.1962.

⁴⁶ Ebenda, , 24.7.1943.

⁴⁷ Ebenda, 30.7.1962.

⁴⁸ Ebenda, 28.8.1962.

⁴⁹ Ebenda, 24.11.1962.

In einem Typoskript von 1973 wird berichtet, dass das Fleischmannsche Gartenhaus, *zu welchem 120 Treppenstufen hinaufführten*, inzwischen (1964) abgebrochen worden ist. Vor der Anlage des Gartens sei hier ein Steinbruch betrieben worden. Es gäbe 2 *Quellaustritte, die zu Brunnen gefasst sind, der südliche ist trocken, da die Bleirohre entfernt wurden, der nördliche tritt zwischen Treppen aus einer gemauerten Wand, aber nur episodisch.*⁵⁰

5 Die Gärten als öffentliche Grünanlage 1987

Zwei Jahrzehnte lang blieben die Gärten sich selbst überlassen und verwilderten zusehends, wie der Erlanger Heimatverein 1985 feststellte. Mit einer Pressemitteilung machte er auch auf die Verwahrlosung des Schunckschen Gartenhauses aufmerksam. Der Verein wies auf die stadtgeschichtliche Bedeutung hin und wünschte eine baldige Sanierung des Gebäudes, damit das Anwesen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden könne.⁵¹

Bei einer Gelegenheit wurden 1985 die Gartenhäuser im Schunckschen und im benachbarten *Pöhlmanns-Garten* begutachtet. Dabei stellte man fest, dass beide Gebäude *stark gefährdet* seien.⁵²

1987 wurde dann zumindest das Schuncksche Gartenhaus vom zuständigen Gebietsreferenten des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege besichtigt. Er hielt fest, dass das Gebäude - abgesehen von jüngeren Anbauten - sowie die beiden Quelleinfassungen oberhalb des Gartenhauses Baudenkmäler seien und daher der Eintrag in die Denkmalliste bevorstünde.⁵³ Der Eintrag dürfte bald darauf vorgenommen worden sein.

Anlässlich der Kampagne „Grün 1987“ hatte die Stadt Erlangen beschlossen, das Rundwegesystem auf dem Burgberg zu erweitern und den Schunckschen Garten zu integrieren. Er war zu einer *Grünanlage* auszubauen. Spätestens bis zu einem Ortstermin mit Pressevertretern am 25. September 1987 sollten die Arbeiten abgeschlossen sein. Nach einem Aktenvermerk vom Juni 1988 konnten tatsächlich verschiedene Maßnahmen im Sommer bzw. September 1987 abgeschlossen werden. Dabei entstanden Kosten von 197.952 DM.⁵⁴

⁵⁰ StadtA Er XIV.15.Q.1 Sammelmappe Burgberg.

⁵¹ Stadt Erlangen Akt Garten- u. Friedhofsamt Exzerpt aus den Erlanger Nachrichten vom 13.3.1985.

⁵² Ebenda, 16.9.1985.

⁵³ Ebenda, 1.7.1987.

⁵⁴ Stadt Erlangen Akt Garten- u. Friedhofsamt 17.11.1988.

So erneuerte man den Weg *auf das Schneckenbergla* und sicherte ihn mit einem gusseisernen Handlauf. Von dort wurde auch ein neuer Weg zum Schunckschen Garten angelegt. Der Belag wurde als *Schotterrasen* ausgebildet: Er sollte *gut einwachsen*, um den *verwilderten Charakter des historischen Gartens nicht zu beeinträchtigen*. Im Nordosten schuf man schließlich noch eine Verbindung, die über den Spielplatz zur Böttiger Promenade führt.⁵⁵

Die Steinmetzfirma Franke sollte die Brunnenanlage und die dazugehörigen Freitreppen instandsetzen sowie auf der Aufsichtsplattform Sandsteinbänke und eine Sandsteinplatte - *mit einem Vers, den Friedrich Rückert hier gedichtet hat* - aufstellen. Man rechnete mit einer Fertigstellung um den 21. September 1987.

Anfang September 1987 wurde außerdem die Landschaftsbaufirma Großkopf in Adelsdorf mit Pflanzungen beauftragt, damit der Garten anlässlich der geplanten Pressebegehung *den letzten Schliff* erhalten könne. Es sollten etwa 30 Gehölze ersetzt werden, bestellt wurden auch 20 Anemone japonica, *Honorine Jobert*, 15 Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*) und ein *Morus nigra*. Darüber hinaus sollte die Fa. Großkopf den *Holzzaun fertigmachen*, *einige Latten absägen*, die Zaundrähte spannen, die *Feinplanie am Schneckenbergla wieder herstellen*, ein *Holztor am Spielplatz setzen*, einen Wassertrog abfahren und eine *Schlußsäuberung* durchführen.⁵⁶

1989 formulierte die Stadtverwaltung als *nächstes Ziel*, den Schunckschen Garten (sowie auch der *Pöhlmanns-Garten*) zur Fläche des *heutigen Burgberggartens* zu integrieren, wobei die weitere Sanierung des ca. 6.500 qm großen Gartens mit ca. 170.000 DM veranschlagt wurde. Zum Gesamtkonzept gehöre auch, weitere Grundstücksflächen am Burgberg von einer Bebauung freizuhalten und sie der öffentlichen Nutzung zur Verfügung zu stellen.⁵⁷

⁵⁵ Ebenda, 24.6.1988.

⁵⁶ Ebenda, 9.9.1987.

⁵⁷ Ebenda, 14.9.1989.

6 Quellen

Staatsarchiv Nürnberg

Kataster Erlangen 1 Bd. 6 und 8, 2 Bd. 2, 4 Bd. 3 und 5, 8 Bd. 6, 9 Bd. 4, 11
Bd. 2 und 4, 12 Bd. 5, 14 Bd. 9, 17 Bd. 1 und 4, 18 Bd. 4,
20 Bd. 3, 26 und 27

Kreis- und Stadtgericht Erlangen 602

Grundakten

Kanalbau-Inspektion Nürnberg 459, 480, 500, 501

Stadtarchiv Erlangen

Karten und Pläne IV.B.7,
Ansichten VI.B.a.23, 26, VI.N.a.14
Sammelakten I.D.50, III.41.Sch.1, III.84.Sch.1, XIV.15.Q.1
Magistratsakten 6.A.IX.h. Nr. 33
Alte Registratur Fach 290 Nr. 3, 4, 23

Stadtmuseum Erlangen

Inv. Nr. 846

Stadt Erlangen Betrieb für Stadtgrün, Abfallwirtschaft und Straßenreinigung

Akt Garten- u. Friedhofsamt Schunckscher Garten

Literatur

Erlanger Stadtlexikon, Erlangen 2002

Freyberg, Bruno von: Zur Steinbruchgeschichte in und um Erlangen. In: Erlanger Bausteinen zur fränkischen Heimatforschung 27 (1980)

Jakob, Andreas, Hofmann-Randall, Christina: Erlanger Stadtansichten. Zeichnungen, Gemälde und Graphiken aus sieben Jahrhunderten. Erlangen 2003

Sandweg, Jürgen (Hg.): Von der Strumpfper- zur Siemens-Stadt. Erlangen 1982

7 Pläne und Abbildungen

- 01 Ausschnitt aus dem Stadtplan von Johann Christoph Homann für Christian-Erlang von 1721.

Quelle: Stadtarchiv Er Karten IV.B.7 (Pfeil: Hinweis auf ein älteres Gebäude)

- 02 Katasterblatt Stand 1822, Situation vor dem Kanal- und Bahnbau.

Quelle: StadtA Er Fach 290 Nr. 3

- 03 „Plan der Grundstücke auf dem Fuße des Burgberges“: Lageplan des Schunckschen Gartens mit Einzeichnung eines Gartenhauses und der Treppenaufgänge, Schriftverkehr von 1837 beigelegt.

Quelle: StadtA Er Fach 290 Nr. 3

- 04 „Dermalige Situation der Wirthschaft zur Windmühle“: Lageplan und Schnitt durch das Anwesen anlässlich des Kanalbaus von ca. 1837. Im Schnitt rechts: Abbruch und Neubau des Kellerhauses, nicht ausgeführt zugunsten des Kanal-Monuments.

Quelle: StadtA Er Fach 290 Nr. 4

- 05 Schnitt durch den unteren Fleischmannsgarten, das Kanal-Monument und den Bierkeller der „Windmühle“, nicht datiert, ca. 1845/46, bereits für die Aufgabe des ursprünglichen Kellereingangs und mit dem Revisionsschacht.

Quelle: StAN Kanalbau-Inspektion 459

- 06 „Profile zur Abtragung der untersten Terrasse im Schunkischen Garten“: zwei Profilzeichnung zur geplanten Grundabtretung und Böschungsänderung vor dem Kanalbau, November 1837.

Quelle: StAN Kanalbau-Inspektion 480

- 07 „Plan zur Stiege in den Schunkischen Garten“: Ansicht und Grundriss für den Neubau des Treppenaufgangs, wohl Anfang 1838.

Quelle: StAN Kanalbau-Inspektion 500

- 08 Situation der beiden Gärten auf einem kolorierten Stadtplan von 1919.

Quelle: StadtA Er Karten IV.E8

- 09 „Die Windmühle“: kolorierter Kupferstich des Nachbaranwesens vom Gartenbesitzer Meynier um 1810 hergestellt
- Quelle: StadtA Er VI.B.a.23
- 10 Ausschnitt aus einem Ölgemälde von ca. 1830: Die „Werker“ an Regnitz, im Hintergrund Gartenhäuser.
- Quelle: Stadtmuseum Erlangen 846
- 11 Blick auf das Wirtshaus „Windmühle“ von Süden von ca. 1842 (kolorierte Lithografie von N.R. Hoecht), rechts: Aufgang zum Fleischmannsgarten und altes Kellerhaus an der Stelle des späteren Kanal-Monuments.
- Quelle: StadtA Er VI.B.a.26
- 12 Ansicht des Kanal-Monuments, Stahlstich von etwa 1845 (erst nach Planänderung des 1846 fertig gestellten Denkmals); im Hintergrund zwei Gartenhäuser (rechts Fleischmannsgarten) - vgl. Abb. 16.
- Quelle: StadtA Er VI.N.a.14
- 13 Ansicht des Ludwigskanals gegen das Kanal-Monument und den Burgberg, Stahlstich von Alexander Marx von etwa 1845, im Hintergrund links als Baumgarten der Fleischmannsgarten.
- Quelle: StadtA Er VI.R.a.9
- 14 Aus dem Stadtlexikon: Blick auf das Kanaldenkmal und die Schleuse (ehem. Wirtshaus Zur Windmühle) und den unteren Fleischmannsgarten als Gehölzkulisse, Aufnahme von ca. 1910.
- Stadtlexikon Erlangen S. 471
- 15 Ansicht auf das Monument von Südwesten; Fotografie von etwa 1920, im Hintergrund ist der 1921 zu sperrende linke Treppenaufgang und das Schutzgeländer zu erkennen.
- Aus LDMk S. 96
- 16 Bauplan zum Umbau und Erweiterung des Fleischmannschen Gartenhauses 1938 (vgl. Abb. 12) Stadt Erlangen
- Akt Garten- u. Friedhofsamt

- 17 Fotografie von der Versetzung des Monuments 1938; dahinter der umfangreiche Hangeinschnitt, dem Teile des Fleischmannsgartens zum Opfer fielen.

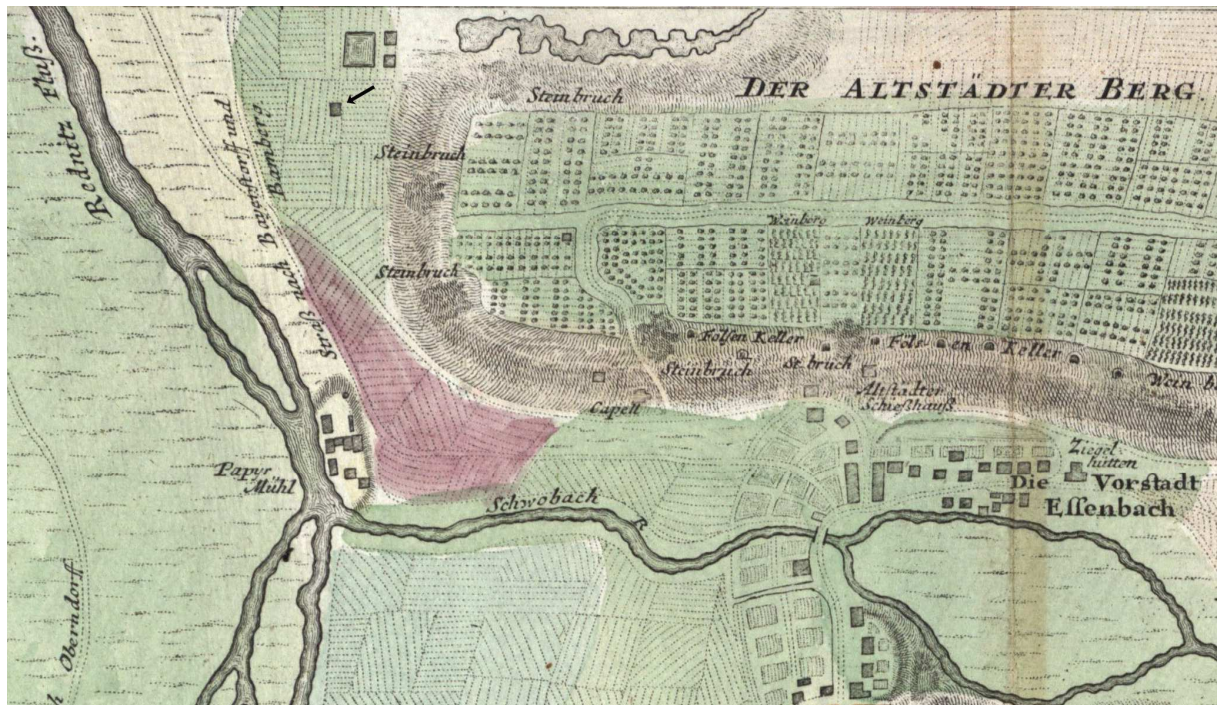
Stadtlexikon Erlangen, S. 404
- 18 Ansicht des Gartenhauses, 1787 (i), im Schunckschen Garten von Norden; im Osten und Süden L-förmiger Anbau, der den fast quadratischen Pavillon umschließt.

Stadtlexikon Erlangen, S. 628
- 19 Ausschnitt aus einer Flurkarte, 1938 (rot markiert: Schuncksches Gartenhaus und 1937/38 teilweise beseitigter Treppenaufgang)

Stadt Erlangen Akt Garten- u. Friedhofsamt
- 20 Planskizze Treppenanlage mit Brunnen M 1:100, vermutlich 1987

Stadt Erlangen Akt Garten- u. Friedhofsamt
- 21 Planskizze, undatiert, vermutlich für „Grün 1987“ erstellt

Stadt Erlangen Akt Garten- u. Friedhofsamt



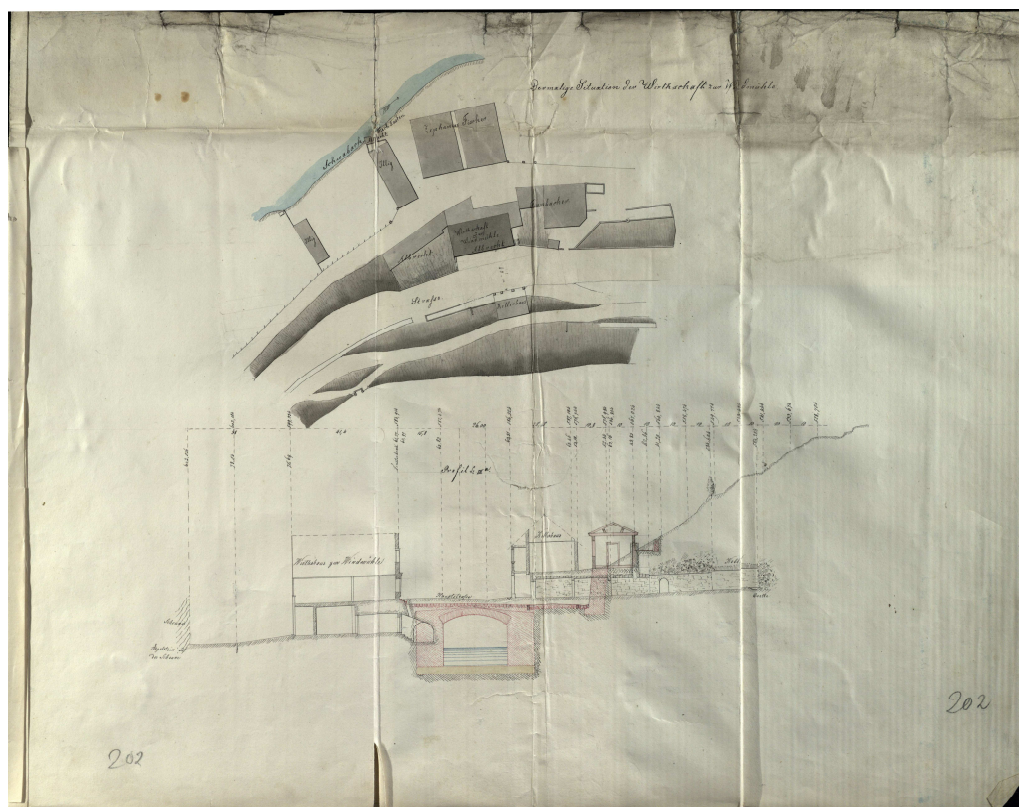
01



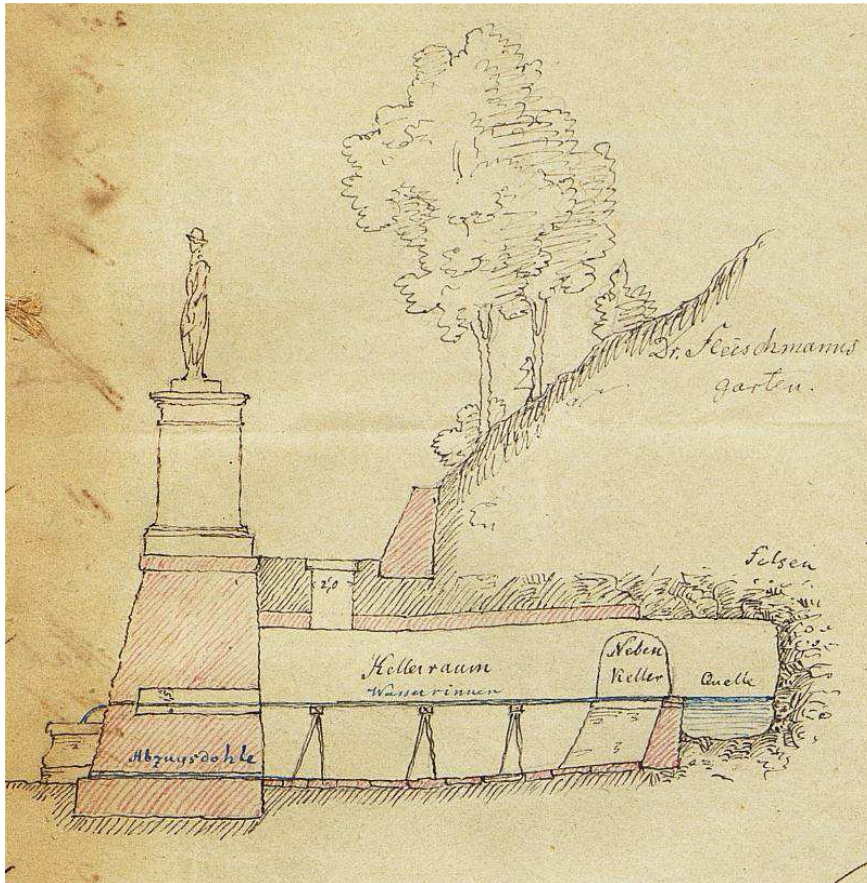
02



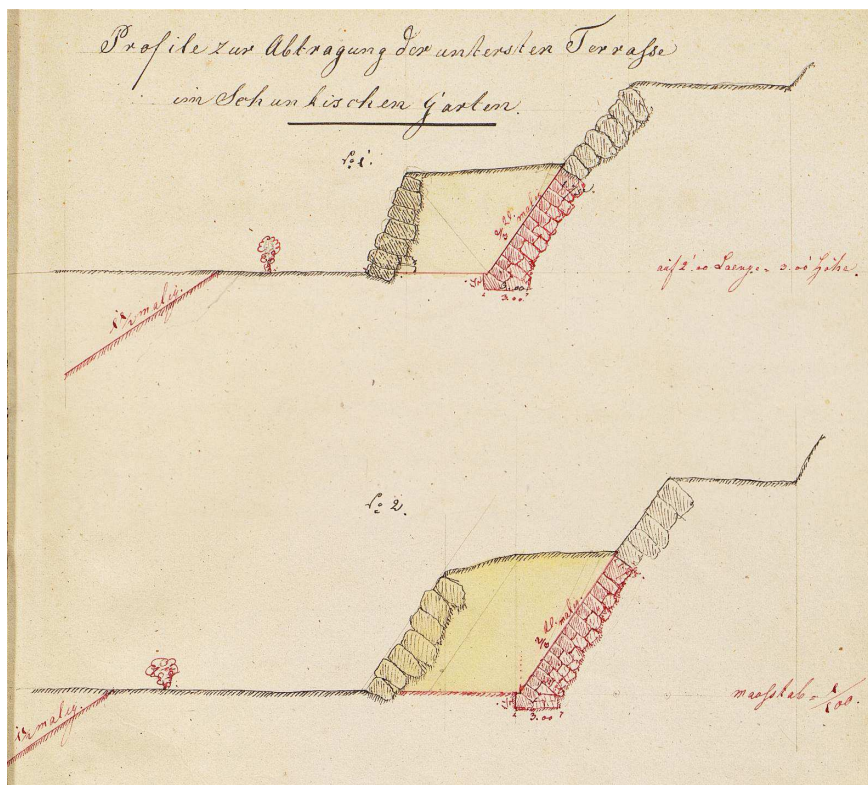
03



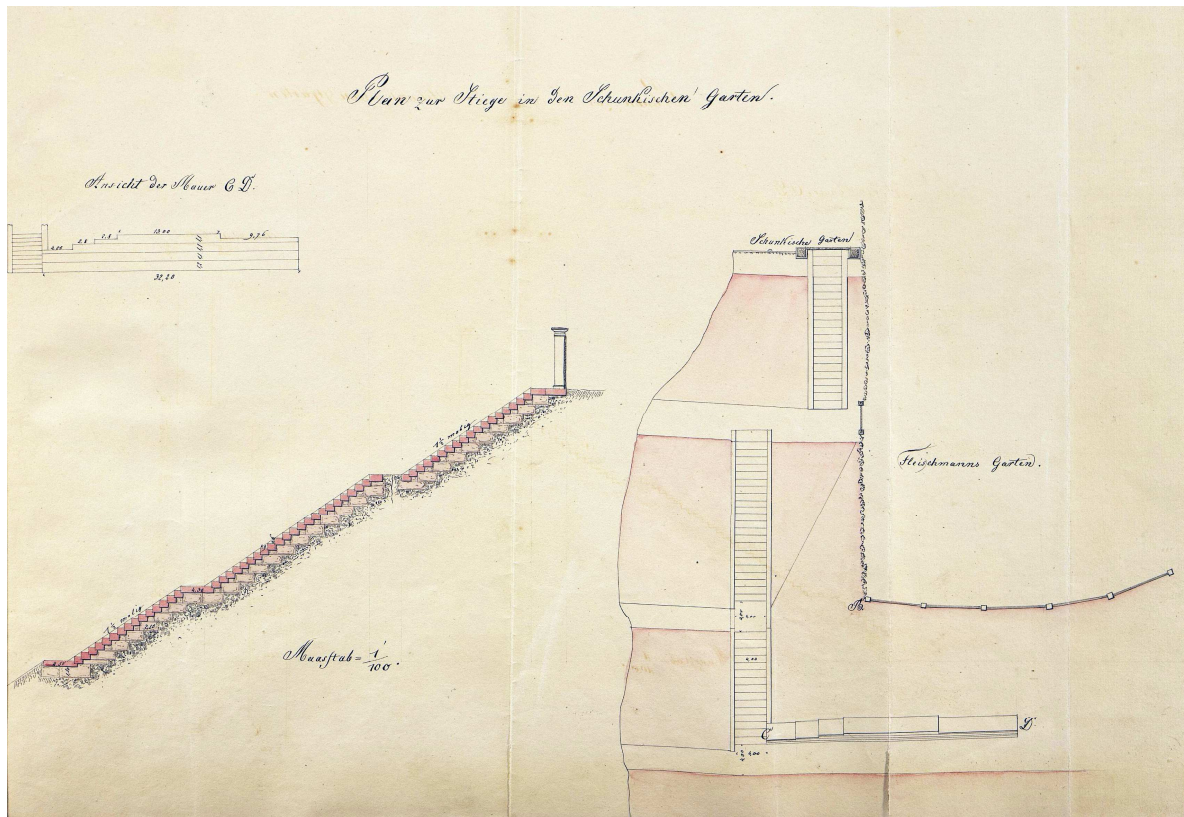
04



05



06



07



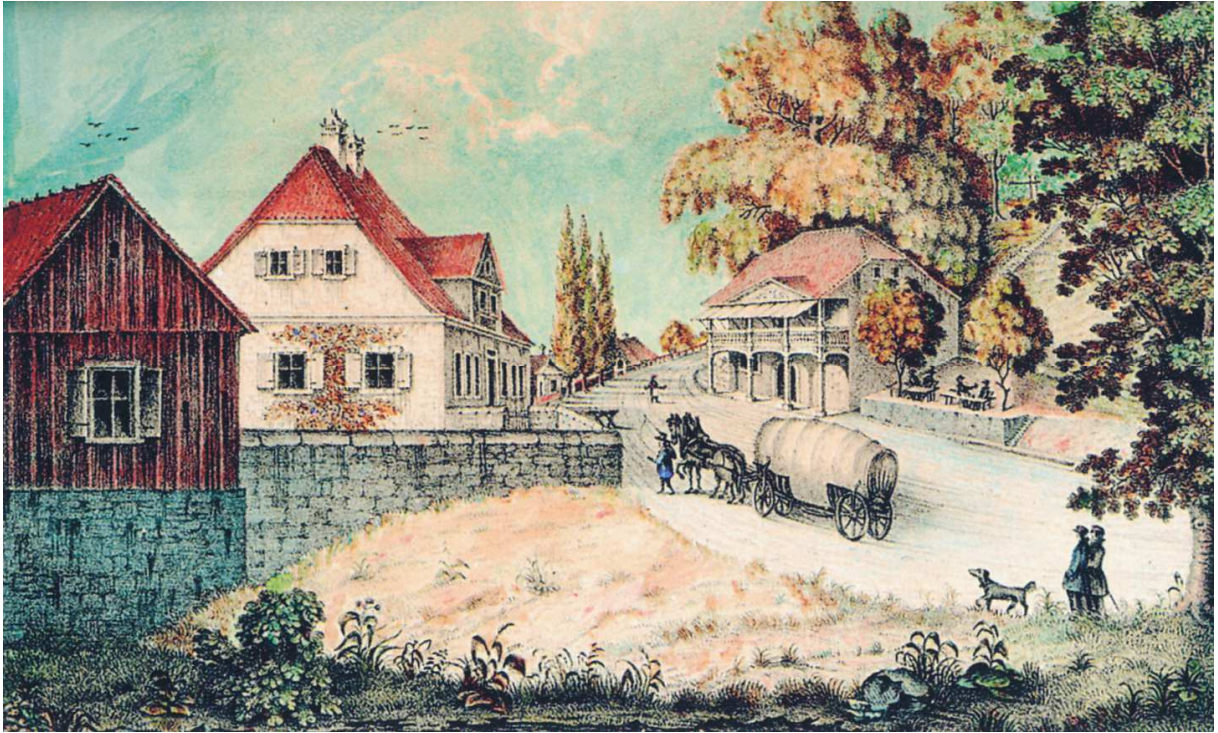
08



09



10



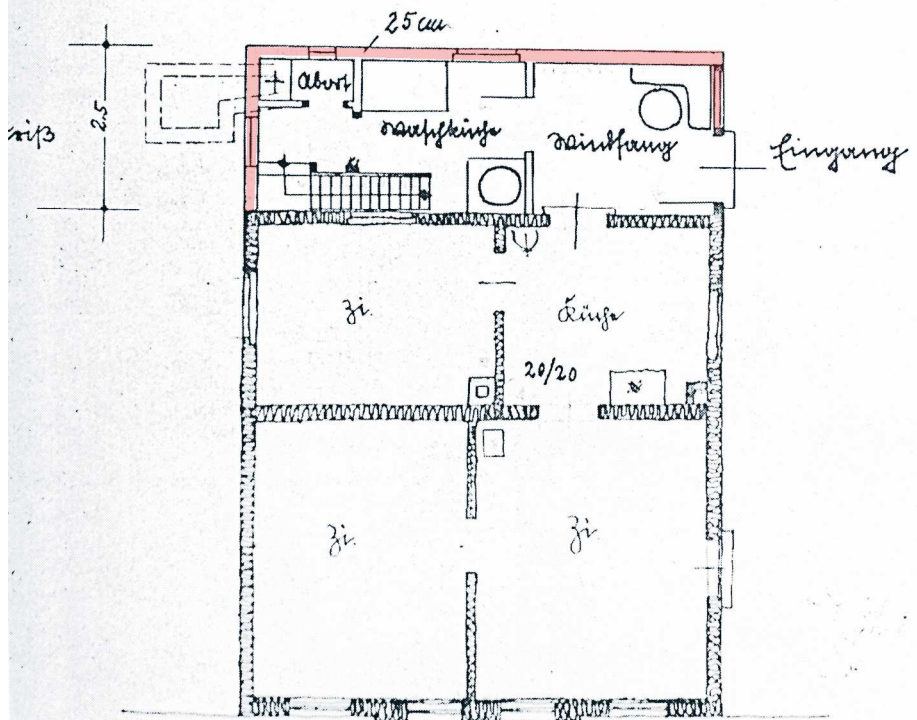
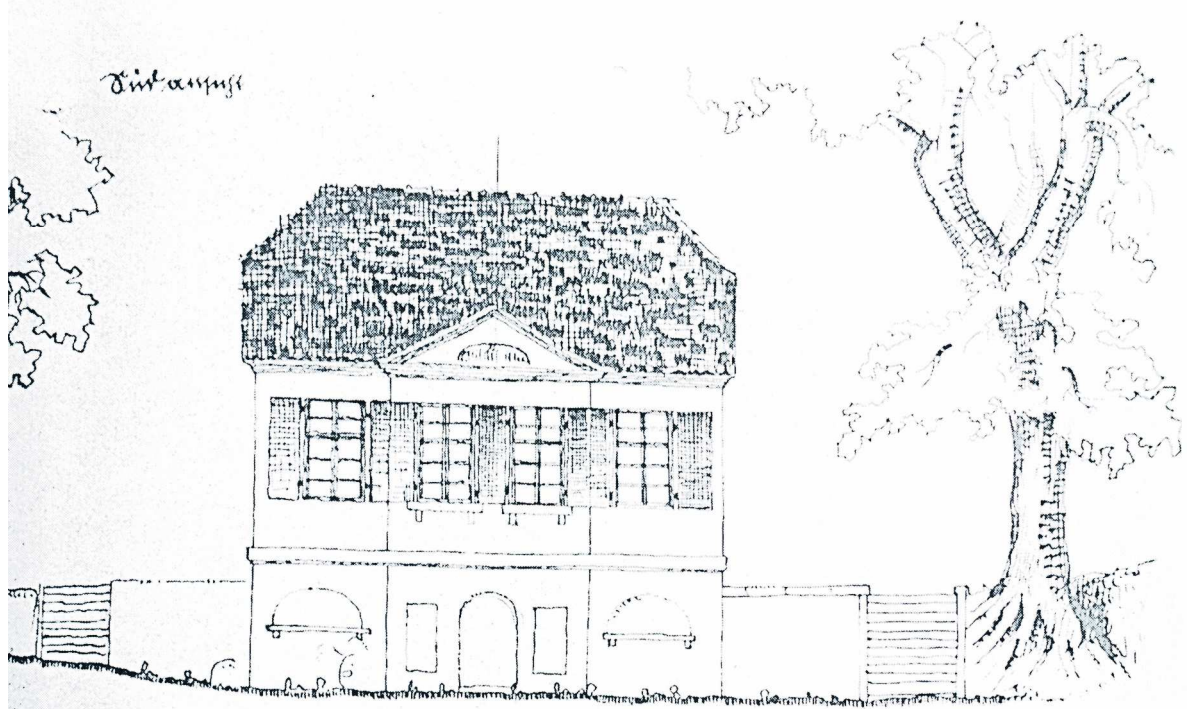
11



12

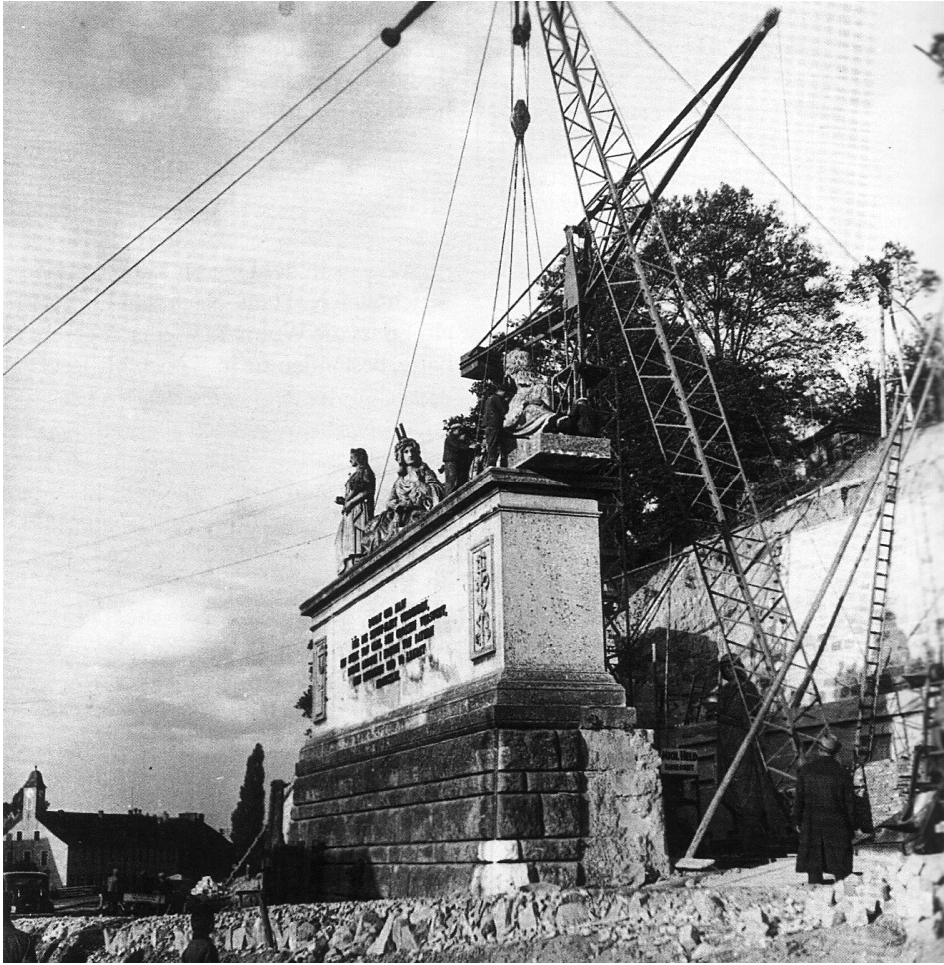


1:100



Blutbarn:
Menge Meyer

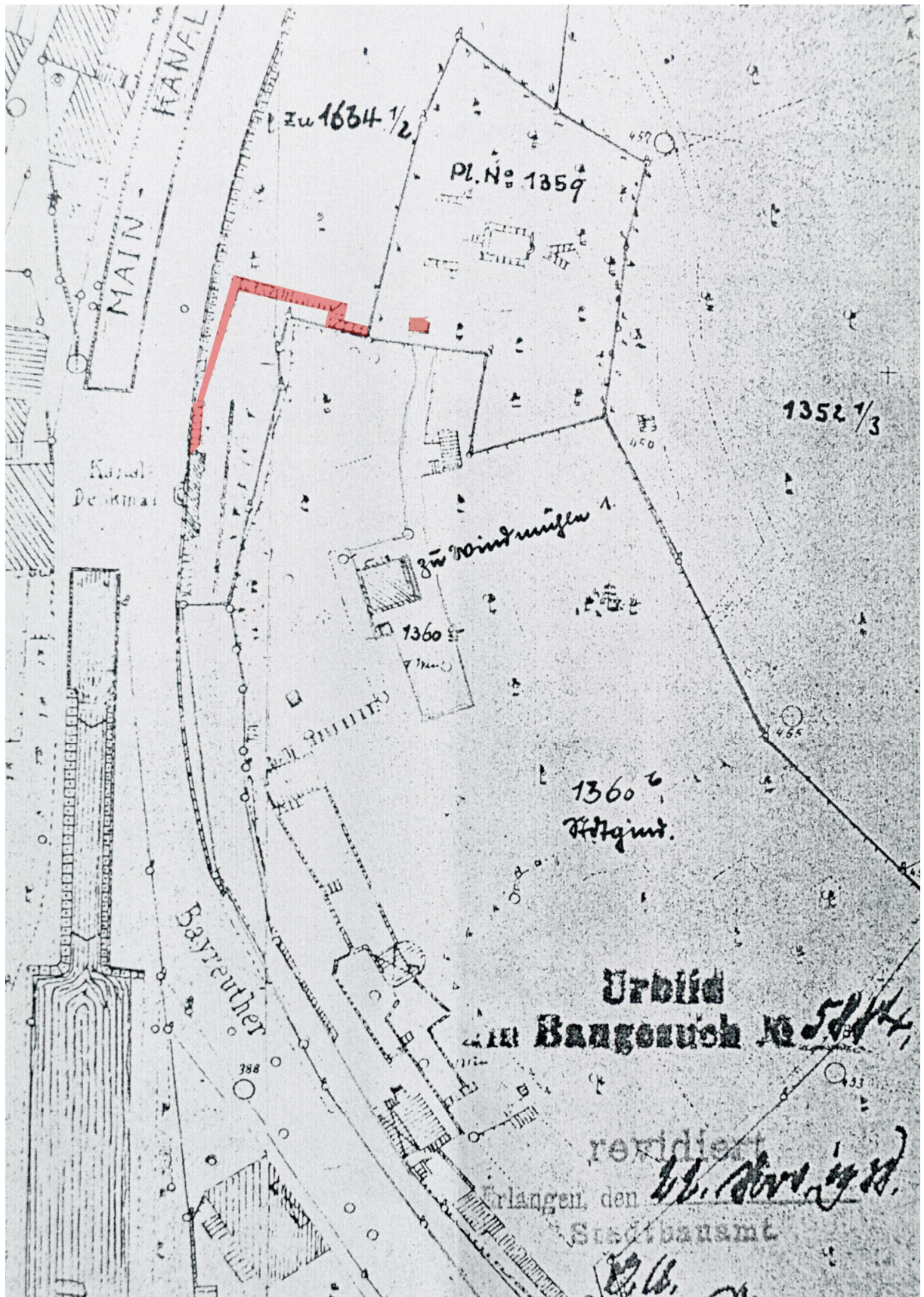
Lehrer, 3. 10. 88
Bürgermeister
Meyer

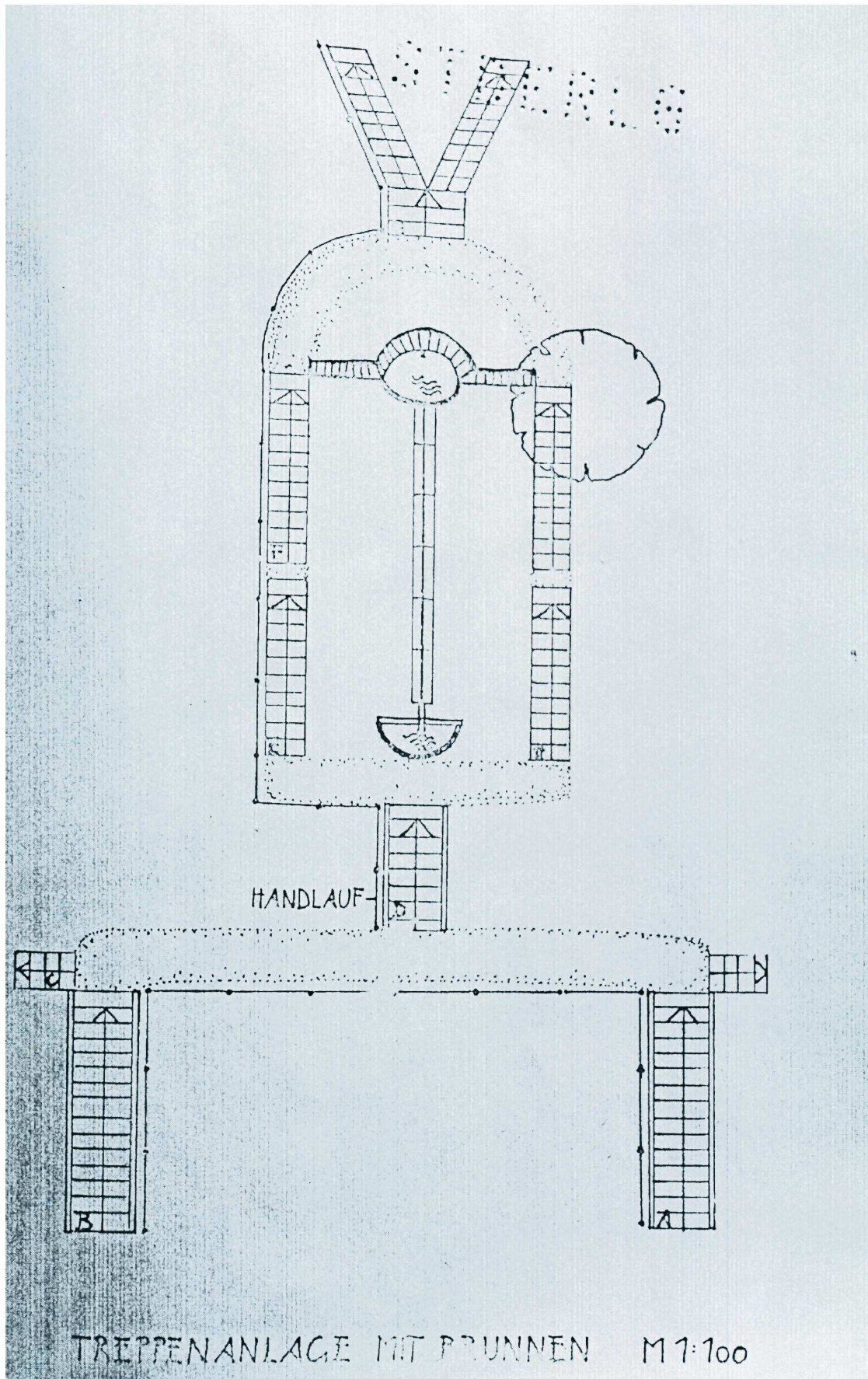


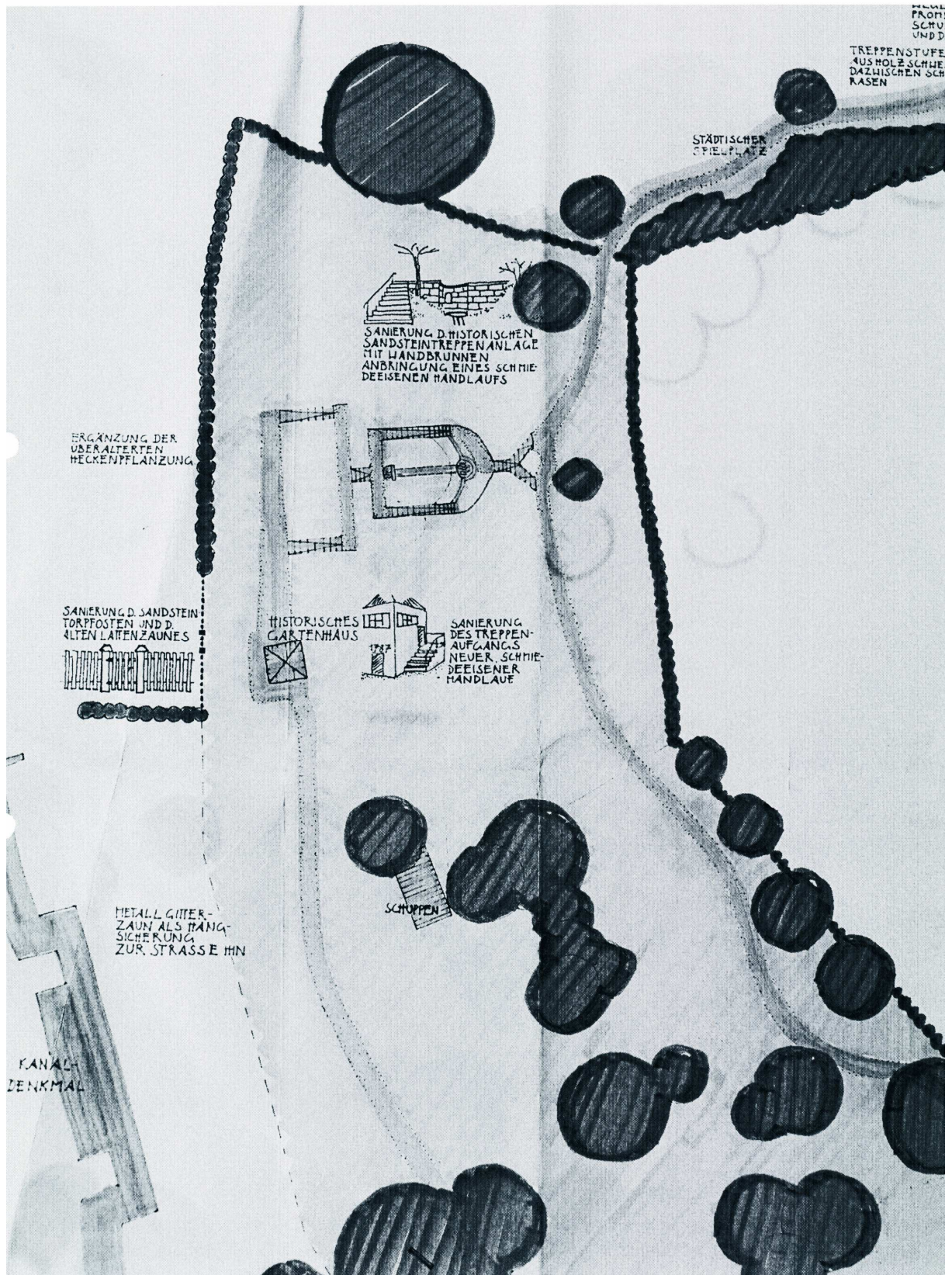
17



18







B) Bestandserfassung

8 Rahmenbedingungen

8.1 Besitzverhältnisse

Die Flächen des Schunckschen Gartens und des Fleischmannsgartens befinden sich in städtischem Besitz und tragen die Flurnummern 1359 und 1360/2.

8.2 Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Anlagen befinden sich innerhalb des Landschaftsschutzgebiets ‚Eisgrube‘. Es gilt die Landschaftsschutzverordnung der Stadt Erlangen vom 22.08.2008.

Der Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan (Stand: 31.12.2013) weist das Areal als Parkanlage aus. Aufgrund der durch Pflegevernachlässigung eingetretenen Gehölzsukzession entwickelten sich vegetationsspezifische Eigenschaften, die eine Zuordnung der Anlage zum Vegetationstyp „Wald“ zur Folge haben. Es bestehen deshalb entsprechende Zuständigkeiten der Bayerischen Staatsforstverwaltung.

Für Schunckschen Garten und Fleischmannsgarten besteht Denkmalschutz (s. Kap. 2 und Anlage 1), weiterhin liegen die Flächen im Geltungsbereich des Denkmalensembles Burgberg, das die Denkmale der Verkehrsgeschichte, Gartenhäuser, Kelleranlagen, Villen- und Wohngebiete vereint.⁵⁸

8.3 Biotopschutz

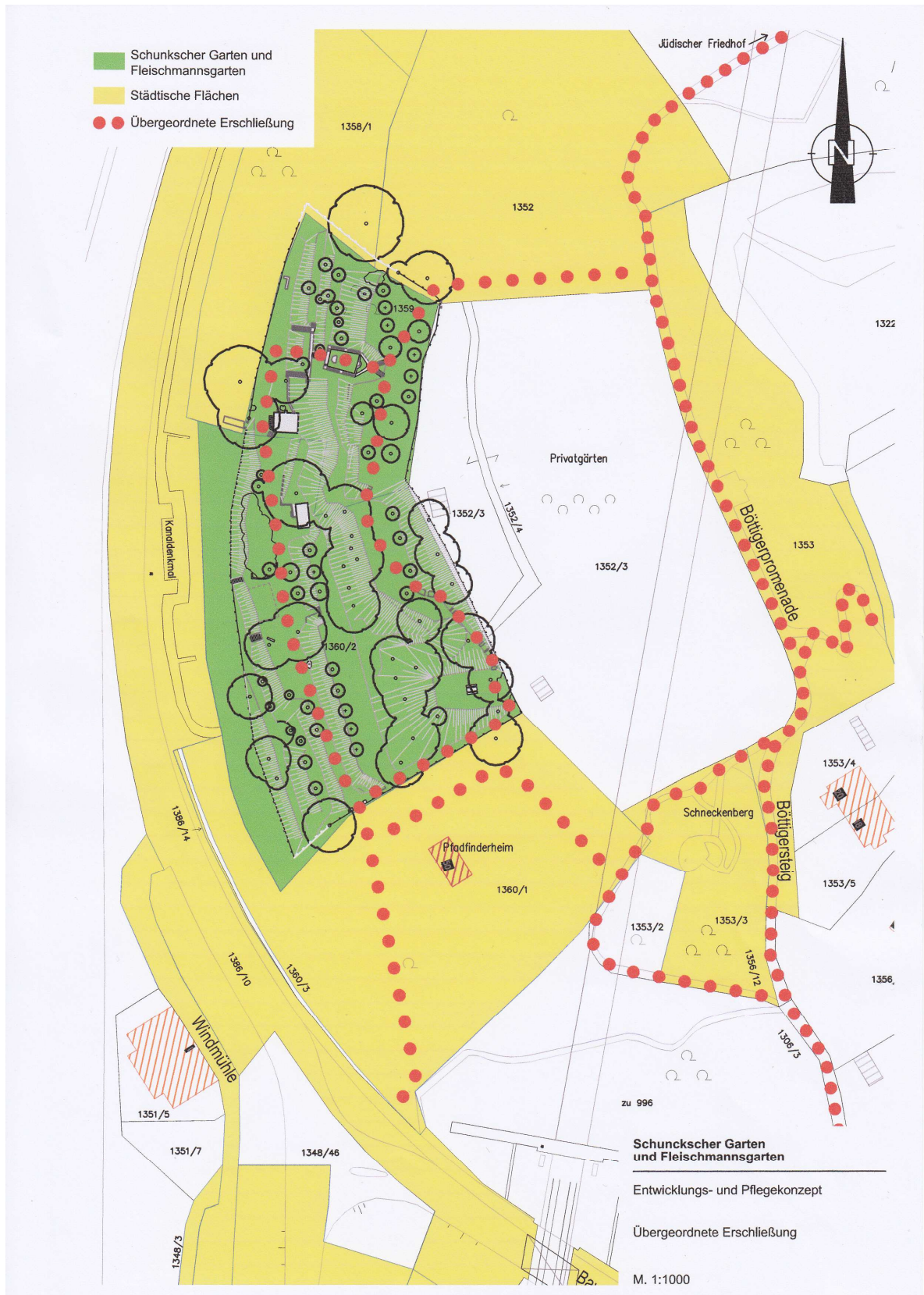
Die Gartenanlagen sind Bestandteil des Biotops ER-1277 (s. Anlage 2), das den Gehölzbestand des Westhangs des Burgbergs umfasst. Es handelt sich um einen durchgehenden vielgestaltigen Gehölzbestand, der auf sehr bewegtem Bodenrelief ausgebildet ist. Der Hang ist zum großen Teil durch altersdiverses Feldgehölz geprägt. Der Baumbestand wird von Berg-, Spitzahorn, Ulmen und einzelnen z. T. sehr alten Eichen mit Totholz und Baumhöhlen geprägt.⁵⁹

⁵⁸ Angaben zum Schutzstatus aus: Bayerische Vermessungsverwaltung, BayernViewer-plus, <http://www.geodaten.bayern.de>, aufgerufen am 19.02.2009

⁵⁹ Auszug aus Biotopkartierung Bayern (Stadt), Objektnr.: ER-1277, Stand: 02.05.2011

8.4 Übergeordnete Erschließung

Die Gartenanlage besitzt je einen Zugang im Norden und im Süden, die direkte Verbindungen mit der übergeordneten Fußwegerschließung des Burgbergs ermöglichen.



9 Bestandsbeschreibung

9.1 Gartenhaus im Schunckschen Garten⁶⁰

Das barocke Gartenhaus von 1787 ist zweigeschossig auf einem fast quadratischen Grundriss und wird von einem Zeltdach überdacht. In jedem Geschoss gibt es nur einen Raum. Das Erdgeschoss ist aus Sandsteinquadern und das Obergeschoss in zweiriegeligem Holzfachwerk mit Ziegelausfachung errichtet. Erd- und Obergeschoss werden jeweils von Balken-Bohlen-Decken überspannt. Die Decke im Obergeschoss wird von der Zerrbalkenlage der Zeltdachkonstruktion gebildet, hier sind die Stichbalken integriert. Zum Ende des 19. Jahrhunderts wurde ein zweigeschossiger, L-förmiger Anbau im Osten und Süden hinzugebaut mit Veränderung der Zugangstreppe zum Obergeschoss. Die alten Sandsteinstufen der ursprünglichen Treppe wurden gewendet, die Treppe vermutlich von der West- auf die Ostseite verlegt.

Das Gebäude ist in einem sehr schlechten baulichen Zustand. Derzeit ist das Gartenhaus mit einer Schutzeinhausung versehen, die die größte Witterung von dem Gebäude abhält. Die Balken-Bohlen-Decken sind teilweise abgängig durch Pilzzerstörung, Anobienbefall und Bruch, die Tragfähigkeit ist kaum gegeben. Es wäre zu prüfen, ob mit einer additiven Konstruktion (z. B. zwischengelegte Balken über Dielen) die nicht tragfähigen Balken und Dielen in situ erhalten werden könnten. Auch die Fachwerkwände des Obergeschosses weisen z. T. umfangreiche Schäden auf. Das Zeltdach ist kaum noch tragfähig. Ohne die derzeit vorhandene Unterstützungskonstruktion wäre das Gebäude akut einsturzgefährdet.

9.2 Gartenanlage

Siehe hierzu Plan-Nr. SGE-01 (Bestand)

Beide Gartenteile werden im Wesentlichen von ihrer Topographie und ihrer Exposition geprägt. Das terrassierte Gelände liegt am Westhang des Erlanger Burgbergs und öffnete sich einst mit weiten Ausblicken in das Regnitztal. Dementsprechend wurde das Areal von den Eigentümern, den Erlanger Professoren Karl Schunck und Gottfried Fleischmann, mit Aussichtsplätzen, Treppenanlagen und Gartenhäusern ausgestattet. Heute zeigen sich die Gärten in einem stark verwilderten und verfallenen Zustand.

⁶⁰ Angaben entnommen aus: Schunckscher Garten und Fleischmannsgarten. Entwicklung und Perspektiven. Kurzgutachten im Auftrag der Stadt Erlangen. Verfasser: Keim Architekten, Fürth, und Wiegel Landschaftsarchitektur, Bamberg, März 2009

Erschlossen wird die nicht öffentliche und daher eingezäunte und verschlossene Gartenanlage von Süden über einen von der Bayreuther Straße emporführenden Fuß- und Fahrweg, der auch benachbarte Grundstücke erschließt. Vor der Versetzung des Kanaldenkmals erfolgte der Zugang von Westen her über mehrere Treppenaufgänge, von denen heute nur noch die obersten Abschnitte als funktionslose Stufenanlagen erhalten sind. Ein weiterer Zugang besteht in der nordöstlichen Ecke des Grundstücks. Im Osten und Südosten grenzen weitere Gartengrundstücke an. Die nördliche Grenze zu den anschließenden Waldgrundstücken ist, wegen teils fehlender Abzäunung, im Gelände nicht genauer definiert.

Die einst offenen Terrassenflächen waren weitgehend mit (inzwischen zum Teil abgestorbenen) Obstgehölzen bestanden. Die Gehölzbestände - vorwiegend durch Stieleiche und Spitzahorn bestimmt - konzentrieren sich auf die Böschungsbereiche, während die Obstgehölze meist linear an den Böschungsfüßen oder -oberkanten gepflanzt waren. Der umfangreiche Bestand an ehemaligen Obstbäumen belegt den früheren offenen Charakter der Gartenanlagen, der durch das fortgeschrittene Wachstum der Altbäume, vor allem aber durch die eingetretene Gehölzsukzession auf den Geländeterrassen inzwischen kaum noch erkennbar ist.

Neben dem oben beschriebenen Gartenhaus im Schunckschen Garten existiert noch ein weiteres Nebengebäude, das wohl zur Zeit der Biergartennutzung als Toiletten- und Lagerschuppen errichtet wurde. Das Dach dieses Gebäudes ist vollständig eingebrochen und insgesamt in einem ruinösen Zustand. Auch der Fleischmannsgarten besaß einst ein repräsentatives Gartenhaus, dessen ehemaliger Standort sich noch heute anhand der beiden an der Hangkante des westlichen Abhangs befindlichen Treppenläufe lokalisieren lässt. Wie der Plan aus dem Jahr 1938 zeigt (Teil A, Abb. 16), war die Geländekante durch das Gartenhaus überbaut, die Erschließung erfolgte durch zwei seitliche Treppen.

Der Schuncksche Garten wird von einer großzügigen in den Hang gelegten Treppenanlage nördlich des Gartenhauses geprägt. Diese erschließt über mehrere parallele Treppenläufe mit Absätzen das terrassierte Terrain und besitzt mit einem Sandsteinbecken sowie einer Hangmauer mit Nische einige durchaus wertvolle Ausstattungsdetails. Die letzte bauliche Instandsetzung der Anlage erfolgte Mitte der 1980er Jahre, der auch die Überlaufeinrichtungen in den Wasserbecken sowie die Metallgeländer entlang der Treppenläufe entstammen. Weitere bauliche Elemente, wie Steinbänke, Brunnenbecken oder Bruchsteinmauern verteilen sich über das Gelände und können dem Bestandsplan entnommen werden.

Der Gehölzbestand wird von einigen mächtigen Stieleichen mit Stammumfängen von 2,80 m bis 4,80 m dominiert, hinzu kommen in absteigenden Mengenanteilen Spitzahorn, Winterlin-

de, Robinie, Walnuss und Hainbuche. Ein Großteil des heutigen Altbestandes (Stieleichen, Spitzahorn und die beiden Winterlinden) dürfte dem beginnenden 19. Jahrhundert entstammen und kann daher mit der frühen Anlagenphase (Steinbruchnachnutzung und Gartenanlage) in Bezug gebracht werden. Die Kronen der Altbäume besitzen einen relativ umfangreichen Totholzanteil, was jedoch hinsichtlich des hohen Alters als typisch zu bewerten ist. Einige Gehölze weisen jedoch auch Stammschäden und Höhlungen auf, die eine weitergehende Untersuchung zur Standfestigkeit notwendig machen. Sowohl aus natur- schutzfachlichen als auch denkmalpflegerischen Aspekten ist der Altbaumbestand der Garten- anlagen langfristig absolut erhaltenswürdig. Darüber hinaus haben sich eine Vielzahl von Obstgehölzen erhalten, die vermutlich aus der Zeit der Verpachtung bis 1969 oder aus den 1980er Jahren stammen, heute jedoch durch starke Verschattung weitestgehend abgestorben sind. Die Böschungsbereiche sind vollständig von Wildaufwuchs, vorwiegend Spitzahorn, geprägt, wodurch die für diese Gartenanlage charakteristische Topographie verunklärt und der Ausblick auf die Regnitzau verstellt wird.

Weiterhin haben einige Ziersträucher die Zeit überdauert. Auffällig ist eine umfangreiche Gruppe aus Schneebeeren nördlich dem früheren Standort des Fleischmannschen Garten- hauses. Flieder und Pfeifenstrauch findet man im Bereich des nördlichen Gartenausgangs. Zusammen mit einigen Johannisbeersträuchern am Philosophenstein und zwei (wohl jüngeren) Buchsbaumexemplaren am Schunckschen Gartenhaus stellt der Strauchbestand die letzten Reste der wohl einstigen ziergärtnerischen Ausgestaltung des 19. Jahrhunderts dar.

Der Wegebestand innerhalb der heutigen Anlage entspricht in seiner Lage wohl der histo- rischen Situation. Dahingegen wurden die früher von der Bayreuther Straße her emporfüh- renden Erschließungstreppen im Zuge der Versetzung des Kanaldenkmals im Jahre 1938 beseitigt. Letzte Reste dieser Erschließungstreppen finden sich heute funktionslos und humusüberdeckt an der westlichen Hangkante des zentralen Erschließungsweges. Die den Philosophenstein erschließenden Gartenwege mit ihren Podesten und aus Holzschwellen gebildeten Stufenanlagen dürften im Zuge der Instandsetzungsmaßnahmen anlässlich „Grün in Erlangen 1987“ erneuert worden sein.

9.3 Fotodokumentation

Die Aufnahmen der nachfolgenden Fotodokumentation entstanden am 23.02.2008 (Abb. 1 bis 18). Die Gehölze wurden am 18.02.2009 aufgenommen (Abb. 19 bis 26).



Abb. 1: Fleischmannsgarten, Zugangstor von Süden; Torpfeiler Sandstein



Abb. 2: Fleischmannsgarten, ovales Brunnenbecken aus Sandstein mit Wasserauslass, außer Funktion



Abb. 3: Fleischmannsgarten, Steinbank aus Sandstein, erneuert



Abb. 4: Fleischmannsgarten, halbrunder Aussichtsplatz in der Terrasse an der westlichen Gartengrenze



Abb. 5: Kellerzugang im Fleischmannsgarten



Abb. 6: Nebengebäude im Fleischmannsgarten; wohl ehem. Toiletten- und Lagerschuppen



Abb. 7: „Philosophenstein“ mit Tisch und Bänken aus Sandstein, erneuert; auf der erhöhten Geländeterrasse im Fleischmannsgarten



Abb. 8: Anstehender Fels in den Hangböschungen; wohl Relikte des ehemaligen Steinbruchs



Abb. 9: Gartenhaus im Schunckschen Garten, mit Planen verhüllt; Südansicht



Abb. 10: Gartenhaus im Schunckschen Garten; Zugang zu Kellergeschoss und Treppenaufgang; Nordansicht



Abb. 11: Treppenaufgang zum Obergeschoss des Schunckschen Gartenhauses; Südwestansicht



Abb. 12: Schunckscher Garten, Gartentor westlich vor dem Gartenhaus; Torpfeiler aus Sandstein



Abb. 13: Treppenanlage im Schunckschen Garten; Sandstein-Blockstufen mit Metallhandlauf



Abb. 14: Treppenläufe in den westlich abfallenden Terrassenböschungen



Abb. 15: Brunnenbecken mit überkragendem Zu-
lauf, Sandstein; innerhalb der Treppenanlage



Abb. 16: Hangmauer mit profilierten Abdeckstei-
nen und eingelassener Nische, Sandstein



Abb. 17: Oberer, V-förmig verlaufender Abschnitt
der Treppenanlage im Schunckschen Garten



Abb. 18: Ehemaliges Gartentor an der nordöstlichen
Gartengrenze, Torpfeiler aus Sandstein



Abb. 19: Stiel-Eiche an der nördlichen Gartengrenze



Abb. 20: Restbestand an Obstgehölzen auf den Terrassenflächen



Abb. 21: Gehölzbestand in den Hangbereichen des Fleischmannsgartens



Abb. 22: Stiel-Eichen und stark geschädigter Spitz-Ahorn im Fleischmannsgarten



Abb. 23: Stiel-Eiche nördlich des Nebengebäudes im Fleischmannsgarten



Abb. 24: Lindenpaar im Fleischmannsgarten



Abb. 25: Alteiche zwischen Schunckschem Gartenhaus (hinten) und Nebengebäude



Abb. 26: Alte Hainbuche am ehemaligen Zugangstor zum Schunckschen Gartenhaus

C) Entwicklungs- und Pflegekonzept

10 Entwicklungsziel

Schunckscher Garten und Fleischmannsgarten stellen für die bürgerliche Gartenkultur und die kulturhistorische Bedeutung des Erlanger Burgbergs bedeutsame Anlagen dar und sind in die Bayerische Denkmalliste als Gartendenkmäler eingetragen. Deshalb ist der gartendenkmalpflegerische Umgang mit dem Bestand eine Grundvoraussetzung für das aufzustellende Entwicklungs- und Pflegekonzept. Trotz der seit mehreren Jahrzehnten andauernden Vernachlässigung sowie der zu verzeichnenden Verluste an der Bausubstanz und Teilen der Vegetationsausstattung sind die wesentlichen signifikanten Merkmale - also Topographie, räumliche Grundstruktur und ein Großteil der prägende Ausstattungselemente - erhalten geblieben; die ehemaligen Gartenanlagen sind als solche nach wie vor deutlich erkennbar. Eine fortschreitende Entwicklung hin zur Bewaldung der Flächen kann deshalb aus gartendenkmalpflegerischer Sicht nicht das Ziel sein, da sich hierdurch die gestalterische Grundintention (offene Gartenterrassen mit Orientierung zum Tal der Regnitz) zunehmend verunklärt und auch die noch vorhandenen baulichen und pflanzlichen Elemente der Gartenausstattung (hier vor allem der Bestand an Obstgehölzen) weiter verloren zu gehen drohen.

Stattdessen sollte eine Entwicklung eingeleitet werden, der es gelingt, die Anlagen als historische und mit der Kultur- und Geistesgeschichte Erlangens in enger Verbindung stehenden Gärten wieder in das Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken und so die Sicherung und langfristige Erhaltung zu ermöglichen. Hierzu wird es wohl nicht ausreichen, die Gärten lediglich zu öffnen und sicher begehbar zu machen. Vielmehr sind Anstrengungen erforderlich, die den Gärten eine zusätzliche Bedeutung als neuen Kulturort geben können; so wäre die bereits erwogene Funktion der Gärten als Außenstelle des Stadtmuseums mit der Präsentation von Ausstellungsstücken wie Skulpturen, Installationen und dergleichen ein erster Ansatzpunkt für eine zur langfristigen Erhaltung des Gartenensembles beitragenden Nutzungskonzeption.

Darüber hinaus erfordern die Lage im Landschaftsschutzgebiet und die Bedeutung der Anlage für den Arten- und Biotopschutz einen abgewogenen und adäquaten Umgang mit dem Vegetationsbestand; hier stehen die Maßnahmen zum langfristigen Erhalt der Altbäume im Vordergrund. Das umfangreiche Vorkommen an Höhlungen und Astbruchstellen macht sie zum herausragenden Lebensraum für Fledermäuse, höhlenbrütende Vogelarten und xylobionte Käfer.

11 Maßnahmenkonzept

Siehe hierzu Plan-Nr. SGE-02 (Konzept, SGE-03 (Maßnahmen) und SGE-04 (Entwurf)

11.1 Sofortmaßnahmen zur Substanzerhaltung

Bis zur Festlegung eines verbindlichen Instandsetzungs- und Wiederherstellungsprogramms und noch vor einer Öffnung für Besucher sollten die Gartenanlagen durch eine Grundinstandsetzung und Mindestpflege vor dem weiteren Verfall bewahrt werden. Hierzu sind folgende Maßnahmen erforderlich:

- Durchführung baumpflegerischer Mindestmaßnahmen zur Sicherung und Förderung des Altbaumbestandes
- Entnahme von Gehölzen, die zur Beeinträchtigung des Altbaum- und Obstbaumbestandes (z. B. durch Kronenkonkurrenz) beitragen
- Durchführung von Pflegegängen zum Entfernen von Gehölzaufwuchs im Bereich der Gartenterrassen in zwei- bis dreijährigem Turnus
- Wiederherstellung von Sichtbeziehungen durch differenzierte Einzelbaumentnahme auf den westlichen Hangbereichen zur Öffnung der Gärten zum Regnitztal hin (wichtige Maßnahme zur denkmalpflegerischen Inwertsetzung der Anlagen, Festlegung der durchzuführenden Maßnahmen vor Ort erforderlich)
- Schnitt des Obstbaumbestandes
- Nachpflanzung von abgegangenen Obstbäumen an geeigneten Stellen
- Verjüngungsschnitt an Ziersträuchern
- Jährlich zweimalige Mahd der Wiesenflächen und Terrassen
- Reparatur und Ergänzung des Einfassungszauns
- Sicherung von Gebäuden/baulichen Bestandteilen

11.2 Maßnahmen zur Instandsetzung

Die denkmalpflegerische Instandsetzung hat zum Ziel, die Anlagen als Gärten der bürgerlichen Gartenkultur Erlangens wieder erlebbar zu machen und ihren langfristigen Erhalt zu sichern. Dazu sind das Gartenhaus und die weiteren baulichen Elemente (Treppen, Mauern, Becken etc.) instand zu setzen. Der für das Gartendenkmal bedeutsame historische Gehölzbestand muss gesichert werden, in den letzten Jahren hinzugekommener Gehölzaufwuchs ist

zu entfernen. Die Neupflanzung von Obstgehölzen zusammen mit Erhaltungsmaßnahmen am vorhandenen Obstbaumaltbestand sollte unbedingt in Erwägung gezogen werden, hier handelt es sich um eine der letzten noch erkennbaren nutzgärtnerischen Funktionen der Anlagen.

Mit der Instandsetzung geht die Öffnung des Gartenensembles für die Bevölkerung einher. Dementsprechend ist die Verkehrssicherheit für Besucher zu gewährleisten. In Anbetracht des derzeitigen Entwicklungszustands der Altbäume bestehen hier umfangreiche baumpflegerische Anforderungen. Diese können von der Einkürzung einzelner Kronenäste über eine generelle Kronenreduzierung bis hin zur Fällung einzelner Exemplare reichen. Als Grundlage für ein Konzept zur Wiederherstellung der Verkehrssicherheit ist deshalb ein differenziertes baumpflegerisches Gutachten eines Sachverständigen zu erarbeiten, weiterhin wird aus naturschutzfachlicher Sicht die Durchführung einer speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung (SAP) erforderlich sein.

Das Entwicklungs- und Pflegekonzept sieht eine Differenzierung des Gesamtareals in drei Umsetzungsbereiche vor, die in einer festen Abfolge stehen und (ggf. in Abhängigkeit der zur Verfügung stehenden Mittel) nacheinander realisiert werden können.

Teilbereich A

Hierbei handelt es sich um die westlichen Teilbereiche des Schunckschen Gartens und des Fleischmannsgartens. Hier liegt der Schwerpunkt auf der Zugänglichkeit der Hauptterrasse mit ihren überwiegend baulichen Ausstattungselementen und der Möglichkeit zur Wiederherstellung der Sichtbeziehungen zum Regnitztal. Die Erschließung erfolgt durch das Eingangstor im Süden.

Folgende Maßnahmen werden vorgeschlagen:

- Durchführung baumpflegerischer Maßnahmen zur Sicherung und Förderung des Altbaumbestandes
- Entnahme von Gehölzen, die zur Beeinträchtigung des Altbaum- und Obstbaumbestandes (z. B. durch Kronenkonkurrenz) beitragen
- Wiederherstellung von Sichtbeziehungen durch differenzierte Einzelbaumentnahme auf den westlichen Hangbereichen zur Öffnung der Gärten zum Regnitztal hin (wichtige Maßnahme zur denkmalpflegerischen Inwertsetzung der Anlagen, Festlegung durchzuführenden Maßnahmen vor Ort erforderlich)
- Schnitt des Obstbaumbestandes

- Nachpflanzung von abgegangenen Obstbäumen an geeigneten Stellen
- Verjüngungsschnitt an Ziersträuchern
- Jährlich zweimalige Mahd der Wiesenflächen und Terrassen
- Reparatur und Ergänzung des Einfassungszauns
- Instandsetzung der Wege entsprechend Belastungsanforderung (z. B. für Pflegefahrzeuge)
- Sanierung der Stufenreste an der westlichen Böschungskante
- Sanierung baulicher Bestandteile (Eingangstor, Brunnen, Steinbank, halbrunder Sitzplatz)

Teilbereich B

Die Maßnahmen beziehen sich auf den Ostteil des Schunckschen Gartens mit der Erschließung der großen Treppenanlage. Weiterhin besteht durch Hinzunahme dieses Teilbereichs die weitere Zugangsmöglichkeit von Norden her, es entsteht somit die Durchgängigkeit der Anlage und ihre vollständige Einbindung in das übergeordnete Wegesystem.

Folgende Maßnahmen sind vorgesehen:

- Durchführung baumpflegerischer Maßnahmen zur Sicherung und Förderung des Altbaumbestandes
- Entnahme von Gehölzen, die zur Beeinträchtigung des Altbaum- und Obstbaumbestandes (z. B. durch Kronenkonkurrenz) beitragen
- Schnitt des Obstbaumbestandes
- Nachpflanzung von abgegangenen Obstbäumen an geeigneten Stellen
- Verjüngungsschnitt an Ziersträuchern
- Zweimalige Mahd der Wiesenflächen und Terrassen pro Jahr
- Reparatur und Ergänzung des Einfassungszauns
- Instandsetzung der Wege
- Sanierung der großen Treppenanlage

Teilbereich C

Durch Hinzunahme dieses Teilbereichs wird die innere Erschließung der Anlagen komplettiert (Ermöglichung eines Rundweges) und der für den Fleischmannsgarten so wichtige „Philosophenstein“ zugänglich gemacht. Gleichwohl bestehen hier angesichts des umfangreichen Altbaumbestands die größten Anforderungen an die Herstellung der Verkehrssicherheit. Sollte dieser Bereich nicht in das Wiederherstellungskonzept einbezogen werden, ist eine separate

Einzäunung aus Verkehrssicherheitsgründen zur Verhinderung der Zugänglichkeit unabdingbar.

Folgende Maßnahmen werden vorgeschlagen:

- Durchführung baumpflegerischer Maßnahmen zur Sicherung und Förderung des Altbaumbestandes
- Entnahme von Gehölzen, die zur Beeinträchtigung des Altbaum- und Obstbaumbestandes (z. B. durch Kronenkonkurrenz) beitragen
- Schnitt des Obstbaumbestandes
- Nachpflanzung von abgegangenen Obstbäumen an geeigneten Stellen
- Verjüngungsschnitt an Ziersträuchern
- Zweimalige Mahd der Wiesenflächen und Terrassen pro Jahr
- Instandsetzung der Wege und Treppen-/Podestanlagen
- Sanierung des „Philosophensteins“

12 Kostenrahmen

Die auf den folgenden Seiten aufgeführten Kostenrahmen beziehen sich dem vorangegangenen Kapitel entsprechend auf die

- **Sofortmaßnahmen zur Substanzerhaltung (Tab. 1)**
- **Maßnahmen zur Instandsetzung (Tab. 2)**

jeweils unterteilt nach den Teilbereichen A, B, und C. Die Teilbereiche sind auf der folgenden Plandarstellung farbig gekennzeichnet.

In die Kosten der „Maßnahmen zur Instandsetzung“ (Tab. 2) wurden die als „Kosten für Sofortmaßnahmen zur Substanzerhaltung“ (Tab. 1) bereits eingerechnet.

Insgesamt ergeben sich folgende (gerundete) Summen:

Sofortmaßnahmen zur Substanzerhaltung Gesamtanlage: 56.000,00 EUR

Maßnahmen zur Instandsetzung Teilbereich A:	67.000,00 EUR
Maßnahmen zur Instandsetzung Teilbereich B:	76.000,00 EUR
Maßnahmen zur Instandsetzung Teilbereich C:	<u>36.000,00 EUR</u>
Gesamt	<u>179.000,00 EUR</u>

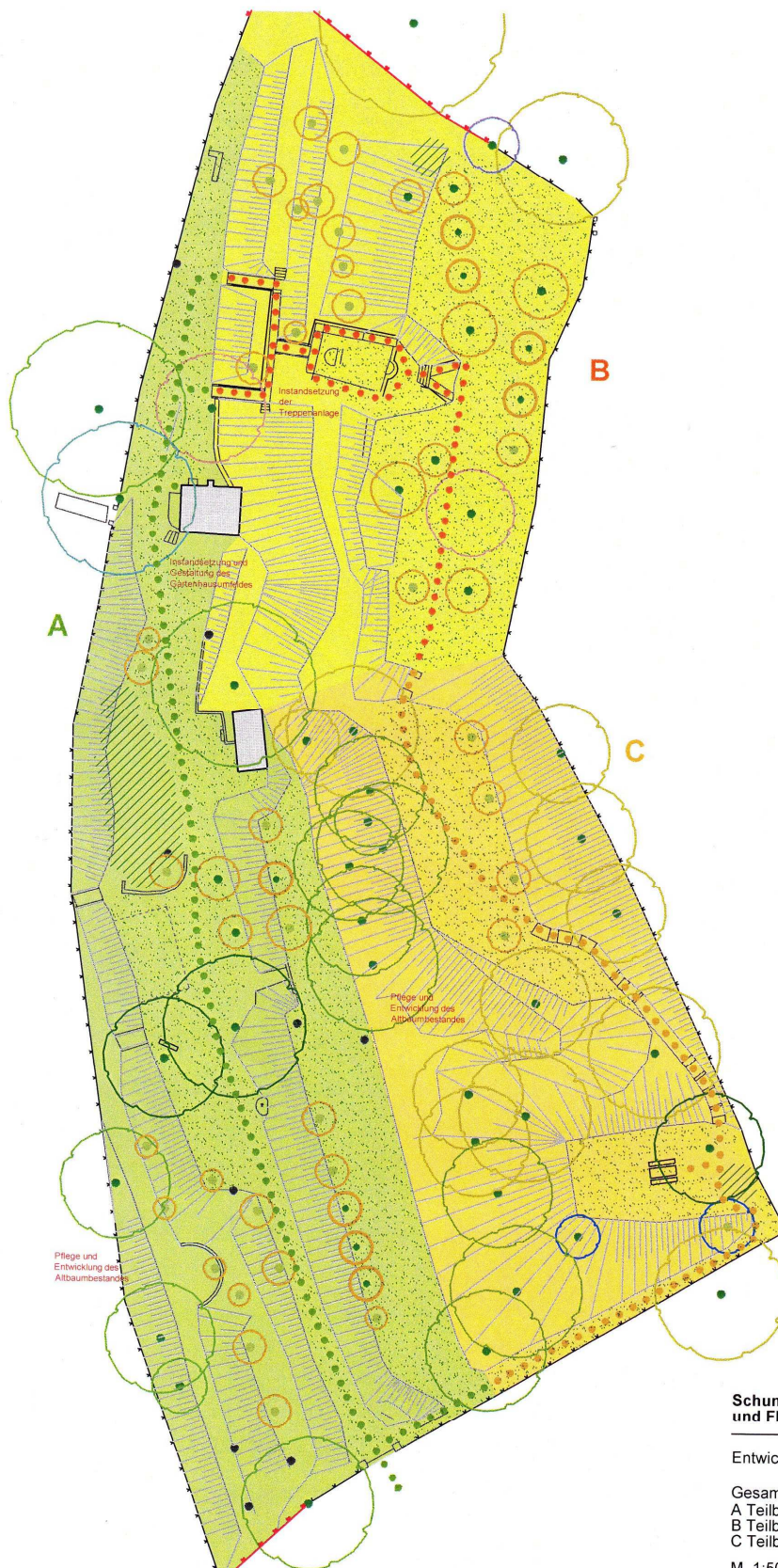


Tabelle 1

Schunckscher Garten und Fleischmannsgarten Erlangen													
Kostenrahmen zum Konzept vom 14.10.2014													
Mindestmaßnahme/Sicherungsmaßnahme													

Tabelle 2

Schunckscher Garten und Fleischmannsgarten Erlangen											
Kostenrahmen zum Konzept vom 14.10.2014											
Maßnahmen zur Instandsetzung											
Maßnahmen	EP	Fläche A	GP (A)	Fläche B	GP (B)	Fläche C	GP (C)	Gesamtkosten			
Teilflächen		2367 m²		1597 m²		1758 m²		5722 m²			
Instandsetzung Wege mit Deck- und Tragschicht (Breite 1,50 m)	20,00 €	1253 m²	25.060,00 €					25.060,00 €			
Instandsetzung Wege mit Abstreuer (Breite 1,50m)	10,00 €	23 m²	230,00 €	29 m²	290,00 €	149 m²	2.900,00 €	3.420,00 €			
Erneuerung Wegepodeste	150,00 €					30 St.	4.500,00 €	4.500,00 €			
Instandsetzung Steinstufen	100,00 €	10 St.	1.000,00 €					1.000,00 €			
Instandsetzung Treppen ehem. Gartenhaus	1.500,00 €	2 St.	3.000,00 €					3.000,00 €			
Instandsetzung Kaskade mit Treppenanlage	50.000,00 €			1 pschl.	50.000,00 €			50.000,00 €			
Instandsetzung halbrunder Sitzplatz	5.000,00 €	1 pschl.	5.000,00 €					5.000,00 €			
Instandsetzung Brunnen	3.000,00 €	1 pschl.	3.000,00 €					3.000,00 €			
Instandsetzung Steinbank	1.000,00 €	1 St.	1.000,00 €					1.000,00 €			
Instandsetzung Tisch und Bänke	3.000,00 €					1 pschl.	3.000,00 €	3.000,00 €			
Instandsetzung Eingangstor mit Sandsteinsäulen	2.000,00 €	1 pschl.	2.000,00 €					2.000,00 €			
Instandsetzung Torpfeiler	1.500,00 €			1 pschl.	1.500,00 €			1.500,00 €			
Ergänzung Zaun mit Maschendrahtzaun (H. 1,60m)	65,00 €	12 m	780,00 €	30 m	1.950,00 €			2.730,00 €			
Nachpflanzung mit Obstgehölzen	150,00 €	4 St.	600,00 €	4 St.	600,00 €			1.200,00 €			
Erhaltungsschnitt Obstgehölze	150,00 €	18 St.	2.700,00 €	19 St.	2.850,00 €	4 St.	600,00 €	6.150,00 €			
Kronenschnitt/-pflege	600,00 €	8 St.	4.800,00 €	3 St.	1.800,00 €	21 St.	12.600,00 €	19.200,00 €			
Rückschnitt Sträucher	50,00 €	10 Std.	500,00 €	2 Std.	100,00 €	2 Std.	100,00 €	700,00 €			
Entfernung Gehölzsukzession	50,00 €	100 Std.	5.000,00 €	60 Std.	3.000,00 €	100 Std.	5.000,00 €	13.000,00 €			
Wiesenmäh	50,00 €	10 Std.	500,00 €	10 Std.	500,00 €	4 Std.	200,00 €	1.200,00 €			
Sonstiges	50,00 €	20 Std.	1.000,00 €	20 Std.	1.000,00 €	20 Std.	1.000,00 €	3.000,00 €			
Gesamtkosten netto			56.170,00 €		63.590,00 €		29.900,00 €	149.660,00 €			
19 % MwSt.			10.672,30 €		12.082,10 €		5.681,00 €	28.435,40 €			
Gesamtkosten brutto			66.842,30 €		75.672,10 €		35.581,00 €	178.095,40 €			

Verzeichnis der Pläne und Beilagen

Pläne

Plan-Nr. SGE-01	Bestand	M. 1:200
Plan-Nr. SGE-02	Konzept	M. 1:200
Plan-Nr. SGE-03	Maßnahmen	M. 1:200
Plan-Nr. SGE-04	Entwurf	M. 1:400

Beilagen

Auszug der Denkmalliste, Objekt Schunckscher Garten, D-5-62-000-934

Biotopkartierung Bayern, Objekt-Nr. ER-1277

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE 	
Geoinformation	
Reg. Bez., Lkr.	Mittelfranken, Erlangen (Stadt)
Gde., Gmkg.	Erlangen, Erlangen
Denkmalliste	Download Denkmäler in Erlangen
Baudenkmal	
Aktennummer	D-5-62-000-934
Verfahrensstand	Benehmen hergestellt.
Bezeichnung	Garten
Traditionelle Bezeichnung	Schunckscher Garten, Fleischmannsgarten
Funktion	Gartenhaus, syn. Sommerhaus, syn. Salettl, Brunnen, Garten
Adresse	Bayreuther Straße 58
Beschreibung	Parkanlage, sog. Schunckscher Garten im Norden und sog. Fleischmannsgarten im Süden: große terrassierte Gartenanlage mit Steinbänken, Brunnen, Quelfassung, Gartenzugängen mit Torpfeilern aus Sandstein, Bierkeller, mehrläufigen Treppwegen, sog. Philosophenstein und Gartenhaus, kleiner Zelt Dachbau mit hohem Sandsteinfundament und Fachwerkobergeschoss, bez. 1787; im Westen des Burgberges über dem Eisenbahntunnel, zwischen Bayreuther Straße und Böttinger Steig.
Ensemble	
Aktennummer	E-5-62-000-7
Bezeichnung	Burgberg Erlangen
Beschreibung	Das Ensemble Burgberg vereinigt die bedeutendsten Denkmale der Verkehrsgeschichte des Königreiches Bayern unter König Ludwig I. mit dem seit dem 18. Jahrhundert als Ausflugsziel beliebten Burgberg, wo sowohl Gartenhäuser wie Kellieranlagen zum Verweilen einluden. Schließlich entwickelte sich der Burgberg zum günstig gelegenen Villen- und Wohngebiet. Historisches Relikt aus der Zeit vor dieser Entwicklung ist die kleine Burgbergkapelle (Bayreuther Straße 38), die ursprünglich im 15. Jahrhundert entstanden sein dürfte, und das dabei gelegene ehemalige Siechenhaus, das an der Stelle eines mittelalterlichen, schon für das 14. Jahrhundert belegten Baues wohl im 17. Jahrhundert neu errichtet wurde. Das enge Nebeneinander von Kapelle und Siechenhaus an der Ausfallstraße nach Bayreuth ist ein Denkmal früherer Verkehrsgeschichte in dichter Nähe bedeutender Denkmale der modernen Verkehrsgeschichte: Dem durch den Burgberg führenden ältesten Eisenbahntunnel Bayerns, der 1841/44 für die Ludwig-Süd-Nordbahn, der ersten bayerischen Staatseisenbahnstrecke, gebaut wurde, sowie dem Kanaldenkmal von 1846 von Leo von Klenze und Ludwig von Schwanthaler. Letzteres erinnert an den Ludwigs-Kanal, der als künstliche Wasserstraße hier vorbeiführte. Wasser und unterirdische Bauten gehören zu den Charakteristika des Burgbergs: Zu den bei Bürgern und Studenten beliebten Ausflugslokalen gehören die Felsenkeller und zu etlichen

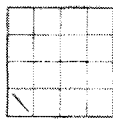
spätbarocken Gartenhäusern gehören eigene Brunnenanlagen, wie etwa die im Schungöischen Garten mit dem Sommerhaus von 1797. Der Schauplatz der Bergkirchweih ist als besonderer Bereich des Ensembles nicht nur durch ehemalige Gartenhäuser gekennzeichnet, sondern auch durch die den Festplatz begründenden Felsenkeller der Bierbrauereien. Die Bergkirchweih, deren Name seit 1814 belegt ist, geht auf den 1755 wiederbelebten Pfingstmarkt beim Altstädter Schießhaus zurück. Durch die um 1700 angelegten Bierkeller verschiedener Erlanger Brauereien konnten die Besucher mit Getränken versorgt werden. Das Königsschießen der Altstädter Schützen auf dem Platz des Schießhauses belegt weiter die Geschichte des wichtigen Festplatzes.

Weiter nach Osten setzten sich die historischen Orte der Geselligkeit am Burgberg im Ensemble weiter fort. So war der ehemalige Welsgarten (am heutigen Welsweg) einst ein beliebtes Ausflugsziel, er ist aber seit der Bebauung mit Mietvillen bereits Teil der Wohnbebauung um 1900, die als weiteres Element den Burgberg wesentlich charakterisiert.

Mit der Errichtung des Wasserturmes 1905 als kommunaler Dienstleistung hat die Stadt die Wasserversorgung für eine weitere Bebauung mit Villen durch private Investoren sichergestellt (erst später wurden sie an das Wassernetz der Stadt angeschlossen).

Die Villen- bzw. Mietvillen-Bebauung der Jahrhundertwende ist vor allem geprägt vom sogenannten malerischen Baustil mit Fachwerkelementen. Dazu gehört der repräsentative Neurenaissancebau von Hans Erlwein für das Corps Baruthia, der 1903 an der Rathsberger Straße 20 errichtet wurde und in dem sich die Universitätsstadt Erlangen in der Bebauung des Burgbergs manifestiert.

Am östlichen Fuß des Burgberges schließt der Eichenwald an, der die Bebauung der Rathsberger Straße für die Südansicht freihält. Dort wurde 1910 ein Denkmal errichtet, das an die hundertjährige Zugehörigkeit zum Königreich Bayern erinnert und somit eine weitere Facette der Erlanger Geschichte am Burgberg artikuliert.



Landkreis: Erlangen (Stadt)
Kartenblätter TK25: X6332 Erlangen Nord
Gemeinde(n): Erlangen
Region(en): 07 Ind.reg. Mittelfranken
Naturraum: 11300 Mittelfränkisches Becken

Meereshöhe min. [m]:
Meereshöhe max. [m]:
Meereshöhe Ø [m]:
Breite Ø [m]:
Einzelflächenanzahl: 01
Fläche [ha]: 2,60

Gesamtbestand (01 TF):

Schutz nach §30/Art.23

80% Feldgehölz, naturnah

nein

20% Kulturbestand, aufgelassen

nein

Status: Biotopdaten sind vom LfU abgenommen**Biotopbeschreibung:****Gehölzbestand am Westhang des Burgberges**

Entlang des westexponierten Hanges oberhalb der Bayreuther Straße erstreckt sich bis zum Böttgersteig im Osten (Naturraumgrenze) ein durchgehender vielgestaltiger Gehölzbestand, der auf einem sehr bewegten Bodenrelief ausgebildet ist. (Historische Ansichten von Erlangen, z.B. der Stadtplan von 1721 von Joh. Chr. Homann, zeigen hier Weinberge, Obstgärten und Steinbrüche). Einzelne Gebäudereste und Obstbestände sind noch zu erkennen. Heute ist der Hang zum großen Teil durch ein altersdiverses Feldgehölz geprägt. Eingegliedert sind aufgelassene und inzwischen relativ dicht eingewachsene Privatgrundstücke, die dann als strukturreicher Kulturbestand erfasst sind.

Der Baumbestand wird von Berg-, Spitz-Ahorn, Ulmen und einzelnen z. T. sehr alten Eichen mit Totholz und Baumhöhlen geprägt. Die Strauchschicht ist vielgestaltig. In Richtung Böttgersteig sind allerdings auch Kulturgehölze sowie Robinien eingestreut. Der Unterwuchs ist je nach Störintensität sehr wechselhaft und reicht von anspruchsvolleren Laubwaldarten (Große Sternmiere, Gefingerte Lerchensporn) bis zu feuchtigkeits- und nährstoffliebenden Kräutern (Giersch, Schöllkraut, Hecken-Kälbekropf, Klebriges Labkraut, Kleines Springkraut, Hopfen). Randlich des Böttgersteiges sind Teilbereiche aufgeschüttet, sowie durch Ablagerung von Schnittgut beeinträchtigt.

Schutzgebiete nach BNatSchG / BayNatSchG: Naturpark, LSG, Biosphärenreservat, NSG, Nationalpark:

- LSG (TF 01)

Schutz nach §39 BNatSchG / Art. 16 BayNatSchG:

- Feldgehölz: Verbot Beseitigung / Beeinträchtigung in freier Natur
- Ungenutztes Gelände: Verbot Abbrand

Sonderstandort:

- Abgrabungsflächen / Abbaustellen (TF 01)

Faunistisch relevante Merkmale / Kleinlebensräume im Biotop:

- Altbäume (TF 01)
- ausgeprägtes Kleinrelief (TF 01)
- Baumhöhlen (TF 01)

Nutzung:

- Keine Nutzung (erkennbar)

Beeinträchtigung / Gefährdung:

- Auffüllung (TF 01)
- landwirtschaftliche Ablagerung (organisch) (TF 01)
- Vorkommen expansiver Neophyten (TF 01)

Hinweise zur Nutzung und Pflege:

- keine Pflege oder Sicherung nötig

Empfehlung für biotoperhaltende oder -verbessernde Maßnahmen:

- Beseitigung von Ablagerungen

Angaben zu den Teilflächen:

TF	§30/Art. 23	Fläche [ha]	Bestand	Bewertungen					
				H	A	B	G	%	
01	nein	2,6011	WO00BK Feldgehölz, naturnah	-	-	-	-		80%
			UK00BK Kulturbestand, aufgelassen	-	-	-	-		20%

Legende zu den Bewertungen: H = Habitatstrukturen und -qualitäten, A = Arteninventar, B = Beeinträchtigungen, G = Gesamtbewertung

Arten:

	RL-B	RL-D
Acer platanoides		Spitz-Ahorn
Acer pseudoplatanus		Berg-Ahorn
Aegopodium podagraria		Giersch
Alnus glutinosa		Schwarz-Erle
Anemone nemorosa		Busch-Windröschen
Betula pendula		Hänge-Birke
Carpinus betulus		Hainbuche
Chaerophyllum temulum		Hecken-Kälberkropf
Chelidonium majus		Gewöhnliches Schöllkraut
Corydalis solida	3	Gefingerter Lerchensporn
TF 01, Häufigkeit B		
Corylus avellana		Europäische Hasel
Euonymus europaea		Gewöhnliches Pfaffenhütchen
Frangula alnus		Faulbaum
Galium aparine		Gewöhnliches Kletten-Labkraut
Geum urbanum		Gewöhnliche Nelkenwurz
Glechoma hederacea		Efeu-Gundermann
Hedera helix		Gewöhnlicher Efeu
Humulus lupulus		Gewöhnlicher Hopfen
Impatiens parviflora		Kleines Springkraut
Lamium galeobdolon s.str.		Gewöhnliche Goldnessel
Pinus sylvestris		Wald-Kiefer
Poa nemoralis		Hain-Rispengras
Prunus padus		Trauben-Kirsche
Quercus petraea		Trauben-Eiche
Quercus robur		Stiel-Eiche
Ranunculus ficaria		Scharbockskraut
Robinia pseudoacacia		Gewöhnliche Robinie
Sambucus nigra		Schwarzer Holunder
Stellaria holostea		Große Sternmiere
Tilia cordata		Winter-Linde
Tilia platyphyllos		Sommer-Linde
Ulmus glabra	V	Berg-Ulme
Vinca minor		Kleines Immergrün